

Riesaer Tageblatt

Drahtauschrift
Tageblatt Riesa.
Sternus Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amthauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amthauptmannschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliche Blatt.

Hofschiedort:
Dresden 1580.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 270.

Montag, 19. November 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufzelle geöffnet. Für den Fall des Eintretens von Reparationsverhandlungen, Erhöhung der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preissteigerung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabenabends sind bis 9 Uhr mittags aufzuhängen und im vorau zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 zum Preise, 20 zum halben Grundpreis (6 Silber) 20 Gold-Pfennige; die 20 zum halben Pfennig 100 Gold-Pfennige; Zeitraubende und tabellarische S. 50% Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfüllt, durch Abzug eingespart werden darf oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Sitzungs- und Drucksort: Riesa. Tägliche Unterhaltsbeiträge — Träger der Zeitung — Kriegs- oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Dienststellen oder der Geflügelungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Aufschlag auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückholung des Bezugspreises. Redaktionssatz und Bericht: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Hittich, Riesa.

Antwort oder keine Antwort?

Wenn, was leider „infolge technischer Schwierigkeiten“ in London nicht gelingen konnte, die deutsche Reichsregierung auch noch in den Besitz des englischen Memorandum gekommen wäre, so lägen heute in Berlin drei getrennt überreichte Denkschriften vor, die alle auf den Kompetenzbereich des geplanten Reparationsausschusses eingehen, die aber nichtsdestoweniger, wie aus Paris und Brüssel verlautet, keine Antworten auf die letzten deutschen Schritte darstellen lassen. Die französische und die belgische Regierung (die englische wird noch nachholen) haben der Reichsregierung diese Denkschriften zugestellt, in dem sichlichen Bestreben, sie als völlig inoffizielle Schreiben aufzufassen zu sehen. Damit wollen diese Regierungen sagen, daß Deutschland den Inhalt dieser Schreiben nicht als die offizielle Ausgabe der Stellungnahme der Gläubigerregierung zur Darstellung angesehen hat, sondern lediglich als eine zu nichts verpflichtende Denkschrift, die nur gewisse Ansichten dieser Regierungen dem Berliner Kabinett zur Kenntnisnahme übermittelt. Dieses seitlame Vorgehen Frankreichs, Belgien und Englands ist auf ganz bestimmte Tatsachen tafflicher Natur zurückzuführen. Deutschland hat vor einiger Zeit durch seine Botschafter die englische und die französische Regierung wissen lassen, daß es die völlige Freiheit der geplanten Sachverständigenkommission vorwerfen müsse, und daß es auf keinen Fall sich schon jetzt für irgendwelche Leistungen im voraus binden könnte. Diese deutsche Mitteilung ergab sich aus dem Verlust Londons und Paris, die geplante Festlegung der Endsumme der Reparationsleistungen schon vor dem Julientrumm des Sachverständigenausschusses zu treffen. Für diese Festlegung der Summe war für die französische und englische Regierung allein maßgebend, was sie selbst an Schulden an die Vereinigten Staaten von Amerika zu tilgen haben, selbstverständlich zusätzlich den Kosten, die Frankreich für die Wiedergutmachung der angeblichen Attentäters ausgerechnet hat. Frankreich und England (ihnen schloß sich selbstverständlich Belgien an) lösten also das Reparationsproblem von seinen eigentlichen Grundlagen ab und stellten es auf eine Materie, die ursprünglich nicht das Wichtigste mit den Dingen zu tun hat, die nun einmal im Reparationsproblem zusammen geschlossen sind. Kurz gesagt: das von Washington freis als untragbar Bezeichnete haben die Regierung von England, Frankreich und Belgien doch verucht: sie haben die Verpflichtungen Deutschlands auf Grund der Friedensverträge mit dem interessierten Schuldenproblem verquert, ihre Schulden an Amerika als Grundlage für die Festlegung der deutschen Reparationssumme genommen und haben so verucht, schon vor dem Julientrumm des Sachverständigenausschusses eine deutsche Leistung zu konstruieren, die nur die Forderungen der ehemaligen europäischen Alliierten berücksichtigt, keineswegs aber die wirkliche Leistungsfähigkeit des Reiches.

Diese Verhüte in England und Frankreich waren schon weit gediehen, sie sind vielleicht auch schon weiter gekommen, als man weiß. Gleich der deutschen Schritte in London und Paris war es nun, flasses Licht auf die Verhandlungen zu werfen, unter denen allein Deutschland überhaupt bereit wäre, sich an den Arbeiten eines Sachverständigenausschusses zu beteiligen. Deutschland ließ also keinen Zweifel über seine Ansicht, daß es sich weder an die Balfour-Note noch an das von Frankreich aufgestellte Prinzip seiner Schuldenbilanz gebunden halten könne. Nach Deutschlands Meinung hat der Sachverständigenausschuß nur die eine Aufgabe, nämlich festzustellen, was Deutschland nach dem Wegfall der Transferlasten ohne seine Wirtschaft und ohne Zahlungsbilanz zu ruinieren, wirklich zahlen kann. Die Feststellung allein kann Deutschland als die Grundlage für die endgültige Festlegung seiner Schuldensumme betrachten. Im übrigen hat die Reichsregierung die ehemaligen Alliierten darauf aufmerksam gemacht, daß solche Forderungen, wie sie London und Paris aufgestellt haben, vermutlich die Teilnahme eines amerikanischen Abschlußmittels unmöglich machen würden. Die Überreichung des französischen und belgischen Memorandums, der in Kürze das englische folgen soll, stellt nun eine Antwort der ehemaligen europäischen Alliierten dar, die, wie sie allerdings beobachten, keine Antwort sein soll. Da, wie sie durch ihre Presse erklären lassen, die „eigentliche“ Antwort, also die offizielle Denkschrift, erst noch erfolgen soll! Vermutlich soll die offizielle Antwort an Deutschland so gehalten sein, daß sie dem Reich jeden Vorwand nimmt, sich etwa von der Teilnahme an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses zu trennen. Da London, Paris und Brüssel Deutschland einiges zu fagen haben, was unter Umständen Deutschland bewegen könnte, den Plan des Sachverständigenausschusses fallen zu lassen, so haben sie zu dem Mittel mit dem Memorandum gegripen. Deutschland werden in diesen Schriften die Bedingungen mitgeteilt, die Schriftstücke werden aber als inoffiziell bezeichnet, um so doch Deutschland die Möglichkeit zu geben, die Sache weiter zu verfolgen. Ein verteufelt gefüchter Schatzzug! Soll nun die Reichsregierung diese Mitteilungen als die Antwort betrachten, was sie auch der Sache nach sind, oder soll sie mit Stillschweigen über sie hinweggehen, was sie ja dann, da sie „inoffiziell“ sind. Betrachtet das Reich die Mitteilungen als Antwort, so dürfte es zur Kenntnis genommen haben, daß seine Stellungnahme über den Aufgabenbereich des Sachverständigenausschusses von den Verhandlungen gegenwärt nicht geteilt wird. Geht es über sie mit Stillschweigen hinweg, so kann dieses Stillschweigen später bei den Verhandlungen des Sachverständigenausschusses

Die Aussperrung und ihre Auswirkungen.

(Arnberg.) In einer behördlichen Stellungnahme der Regierung Arnberg zu den Auswirkungen der Aussperrung innerhalb der Gruppe Nordwest heißt es: Anfang des Regierungsbezirks Arnberg sind 69 587 Arbeiter von der Aussperrung betroffen. Eine größere Anzahl mittlerer und kleinerer Betriebe der weiterverarbeitenden Industrie, die nur zum Teil dem Arbeitgeberverband Nordwest angehören, und besonders die Unternehmungen, die auf eigene Rechnung in größeren Werken Arbeiten verrichten, haben inzwischen aus Rohstoffmangel usw. ihre Arbeiter entlassen müssen. Von einigen Werken wurde die Entlassung nur als vorbereitende Maßnahme erklärt, andere gaben die Sicherung, daß nach Wiederbeginn der Arbeit in den Nordwestgruppe auch sie die Arbeit wieder sofort aufnehmen würden, und daß sie das Arbeitsverhältnis im Sinne des Rahmenarbeitsvertrages als nicht unterbrochen betrachten. Von diesen mittelbaren oder unmittelbaren Folgeereignissen wurden bisher insgesamt 20 688 Arbeiter betroffen, so daß sich die Zahl der Ausgepernten oder infolge der Aussperrung entlassenen Arbeiter innerhalb des Regierungsbezirks Arnberg auf 80 275 beläßt. Eine Anzahl Kokereien und ihre Betriebe teilweise stillgelegt oder die Produktion eingeschränkt, ohne aber wenigstens zum größten Teil bisher Arbeitsentlassungen vorgenommen, so daß dadurch eine namhafte Steigerung der Bollerwerbslosigkeit bisher vermieden wurde. Stärker und anhaltender zeigten sich die Auswirkungen der Aussperrung beim Ruhrbergbau, im besonderen bei den Güttenteichen. Ein großer Teil dieser Bergwerke hat bisher durchschnittlich zwei bis drei Heizstufen pro Woche eingezogen, doch ist ein völliges Stilllegen der Zeichen, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht eingetreten. Die Gesamtzahl der Heizstufen beläßt sich einschließlich des 15. November auf 178 182. Eine Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat die Entlassung der Gesamtbelegschaft in abschließender Zeit angekündigt. In wachsendem Maße haben auch die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen, Hafenbetriebe, Binnenschiffahrt usw.) Arbeitsbeschrankungen vornehmen müssen. Auf einzelnen Bahnhöfen ruht jeglicher Güterverkehr; auch der Straßenbahnverkehr mußte in einigen Städten in starkem Maße eingeschränkt werden. Der Rohstoffmangel wirkt zur Zeit besonders lärmend auf die mittleren Fabriken und Betriebe des Sauerlandes und Siegerlandes. Bisher haben 65 Betriebe unter Berührung auf den Zahnkampf im Gebiete Nordwest stillgelegen. Anträge eingelegt, doch ist ein völliges Stilllegen der Betriebe, mit Ausnahme der Bergwerke die im Besitz der stillgelegten Konzerne sind, bisher nicht

Certliches und Sächsisches.

Riesa, den 19. November 1928.

* Wettervorberisse für den 20. November.
Mitgeteilt von der Sächs. Handewetterwarte zu Dresden.
Blasenwind mild. Wechselnde Witterung (erstes auflaend, meistens mit vereinzelten Regenschauern), auch gelegene Wettergade. Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen mäßiger Stärke.

* Das tragbare Ehrenzeichen am weißen Bande in Bronze für mindestens 25 Jahre ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Handelskammer Dresden dem Arbeiter Ottokar Mittering bei der Firma C. G. Brandt, Riesa; dem Mühlentechniker Hermann Siefert und dem Hausmannstraußmann Richter bei der Firma Häbler u. Co. A.-G., Riesa. Die Überreichung der Ehrenzeichen erfolgte durch das Kammermitglied Kaufmann Willi Braune, Riesa.

* Mußt- und Totensonntag. Nach der Verordnung vom 16. Februar 1928 dürfen am Bußtag, am Totensonntag und um Sonnabend des Totensonntags Tanzveranstaltungen an öffentlichen Orten, in Privatbauten oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften nicht stattfinden. Ferner darf am Bußtag und am Totensonntag nur ernste Musik gespielt werden, auch sind nur solche theatralische und kinematographische Vorstellungen gestattet, die dem Ernst des Tages entsprechen. Maschinisten und -fänger sind als verbotene Musikkonzerte im Sinne dieser Verordnung anzusehen.

* Unfall. In der Sonnabend-Nr. berichteten wir von einem Unfall, der sich am Freitag abend infolge des einsetzenden heftigen Sturmes an der Alberstraße zutrug. Nach eingegangener Erkundigung an zuständiger Stelle handelt es sich um den in der Siedlung "Neue Hoffnung" wohnenden 18-jährigen Karl Büppner, dem auf dem Wege nach seiner Wohnung plötzlich an der Alberstraße ein Brett ins Gesicht geschleudert wurde, das der Wind einem im Hofhof der Firma C. G. Brandt liegenden Bretterholz entzog. Der Verletzte wurde von zwei vorübergehenden Männern, zu denen noch ein Polizeibeamter hinzugekommen ist, aufgehoben und nach seiner Wohnung gebracht, wo ihm alß bald ärztliche Hilfe zuteil wurde. — Wie wir hören, hat die Polizei veranlaßt, daß die Bretterstöße genügend beschwert werden, so daß ein ähnlicher Unfall künftig ausgeschlossen ist.

* Chorverein Riesa. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die nächste Probe des Chorvereins Dienstag, den 20. d. M. Punkt 8 Uhr, nicht in der Oberrealschule, sondern in der Elbterrasse gehalten werden muß. Siehe Vereinsnachrichten.

* Schuberti-Feier. Zu Ehren Franz Schuberts wird am kommenden Freitag, den 23. d. M. eine feierliche Messe im Kapitol veranstaltet. Die Ausführenden sind Konzert- und Opernchor der Maria Thieim, der Chorverein Riesa und das Orpheus- und Kaufmanns-Orchester unter Leitung von Ivan Schönbaum. Das Konzert ist die erste große Aufführung im Kapitol. Die Zahl der Zuschauer beträgt über 150. Die Hauptprobe nachmittags ab 16 Uhr ist öffentlich (1 RM). — In der morgen erscheinenden Nummer veröffentlichte wir eine allgemeinverständliche Erläuterung der aufzuführenden Werke und der Feder des Konzertleiters. Alles Nähere im Anzeigenteile der heutigen Nummer und in den Plakaten.

* Männerdoppelkonzert "Schuberti-Schubert" Riesa. Gibt man in den letzten Tagen und Wochen unseres prächtigen Meisters Franz Schubert in allen Bauen Deutschlands und über dessen Grenzen hinaus, so ist es nicht zuletzt obiger Verein, der sich auch bei der Gründung im Jahre 1902 den großen Vierfürsten zum Vorbild genommen hat und sich danach hat rausen lassen. Der Hund hört am Dienstag, den 20. d. M. abends 8 Uhr im kleinen Saal des Hotel Höppler eine Gedankefeste ab, in der Werke aus der reichen Ernte der Kommermusik, der Klaviermusik, des Solosanges und der Männerchorliteratur gehörten werden. Das Konzert ist reinlich vorbereitet worden, eine Gedächtnisrede wird vor allem "Schubert als Mensch" stattfinden. Alle Freunde und Freunde des "Schuberti-Schubert" sind zu diesem Abend nochmals herzlich eingeladen. Programme sind vor dem Festraum noch erhältlich, es wird kein Eintritt erhoben.

* Schuberti-Fest in der öffentlichen Höheren Handelslehranstalt zu Riesa. Die öffentliche Höhere Handelslehranstalt zu Riesa gedachte heute morgen innerhalb des Unterrichtes des 100. Todestages Franz Schuberts durch eine eindrucksvolle Feier. Sie wurde eingeleitet durch das vom Schulorchester unter Leitung von Studienrat Lehmann gespielte Andante aus der 5. Symphonie. Nach verschiedenen Gedächtnisworten und dem Chor mit Orchester "An die Musik" gab Studienrat Lehmann ein lebensvolles Bild von Fr. Schuberts Wirken und Schaffen. Er hob besonders die bewundernswerte Schaffenskraft dieses Künstlers hervor, die uns durch die Fülle der trotz widriger äußerer Verhältnisse geschaffenen Werke in Erstaunen setzt. Nach weiteren Gedächtnisworten und den Einzelgejängen "Wohin" und "Heidekröslein" durch Räte Steudiner und Herrn Tillig fand die Feier mit dem Menuett aus der 5. Symphonie ihren Abschluß.

* Die öffentliche Höhere Handelslehranstalt zu Riesa teilte uns zu Punkt 8 der Tagessordnung der Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums mit, daß ein Verbot, den Jugendgruppen der Berufsorganisationen beizutreten, für Lehrschüler und die älteren Jahrgänge der Höheren Abteilung, die bereits im Berufe stehen oder sich diesen schon erwählt haben, nicht besteht. Für die Schüler aber, die nach dem 7. Volksschuljahr — also vor Vollendung der allgemeinen Schulpflicht — in die Höhere Abteilung einzutreten, und für die Schüler des daran folgenden zweiten Jahrganges, die sich meist noch nicht für einen Beruf entschlossen haben, sondern zunächst nur eine Kaufmännisch-wirtschaftliche Vorbildung suchen, besteht man es für vorzeithaft, die Erlaubnis zum Beitritt zu einer Berufsorganisation hinauszuschieben.

* Polizeibericht. Am Samstag-Montag, den 22. Oktober 1928, ist auf dem Jahrmarkt, vermutlich in der Schaubude von Morton, er verschlang lebende Tiere, eine goldene Dame mit glattem Haare, rauhem hinterem Teufel, weißem Bärenblatt, die Zahnen 18 bis 24 waren schwer und standen außerhalb der anderen Stundenzahl, und goldenen Beigern; an der sich ein zwei Zentimeter breites und acht Zentimeter langes Anhang aus kleinen Gliedern befand, abhängen gelommen. Ausgeschlossen ist nicht, daß sie verloren gegangen und vom Finder unterschlagen worden ist. Sachdienliche Wahrnehmungen hierzu erbitte der Kriminalpolizei. — In Verwahrung des Kriminalpolizei befindet sich ein Herrenfahrrad, Marke Zukunft, Nr. 779 022. Der Eigentümer wolle sich melden.

* Personenamphisschiffahrt. Der Fahrplan der Sächs.-Böhmis. Dampfschiffahrt weist ab 21. d. M. bis auf weiteres noch folgende Verbindungen auf:
9.30 von Dresden nach Bad Schandau (Ankunft 14.10),
14.30 von Bad Schandau nach Dresden (Ankunft 18.00),
14.15 von Dresden nach Riesa (Ankunft 17.55) und
7.15 von Riesa nach Dresden (Ankunft 12.50).
Fahrgäste finden bei gewöhnlichen Sägen Gültigkeitsbeweise. Die Gültigkeit ist angenehm gezeigt.

* 54. Stiftungsfest des Freiwilligen Rettungscorps Riesa. Heute vorurteillose Rettungskräfte unserer Stadt wird den Kameraden des freiwilligen Rettungscorps auch einmal einige Stunden ungestrichen zusammenfinden von Freuden und Freuden freuen, wenn sie fröhlich sind. Die festlichen Verhandlungen des Corps gehören natürlich zu den Feierlichkeiten, aber die alljährliche Wiederkehr des Gründungstages würdig zu feiern, ist eine hohe Pflichtigkeit, die die Kameraden wohl nicht missen möchten. Bleibt sich doch gerade ähnlich dieser Veranstaltung Gelegenheit, im Kreise ihrer Angehörigen, sowie von Kameraden der benachbarten Wehren und sonstiger Söhnen und Freunde gemeinsam die Freiheit zu pflegen und das Zusammengehörigkeitsgefühl immer wieder zum Ausdruck zu bringen.

Das so ist, davon liegt ernst die diesjährige Stiftungsfestfeier bereit. Bezeugt Zeugnis ab, die am Sonnabend abend im gesuchten großen Stern-Saal stattfand. Fast vollständig waren die wackeren Feuerwehrleute mit ihren Damen erschienen. Die Schwerpunktversammlung von Große und Weida, die Landesfeuerwehr, die Feuerwehrvereine Weine u. Co., die Lagerfeuerwehr Seitzheim und sonstige Wehren aus der Umgebung hatten Vertreter in stattlicher Anzahl entstellt; auch Kameraden der Feuerwehr Sanitätskolonne, der Schuhengesellschaft Riesa u. a. waren erschienen. Als Vertreter der Stadt nahm der Vorstand des Feuerlösch-Ausschusses Herr Stadtrat Matthäus teil; auch das Stadtverordnetenkollegium war vertreten. Allen Feuerwehrmännern entbot der Kommandant des Corps, Herr Brandmeister Ed. Böhl, einen herzlichen Willkommenstruß und wünschte ihnen einige frohe Stunden. Er ließ seine Grüßungsansprache ausklingen in dem Wahrspruch des Feuerwehrmänner: "Einer für alle, alle für einen!" Den Kameradengliedern des Corps wurde begeistert ein dreifaches "Gut Wehr!" augerufen. In althergebrachter Weise wurde auch das diesjährige Stiftungsfest durch Konzert und Ball gefeiert. Die Orgelkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Pfänder hatte ein sehr großartiges Programm aufgestellt; sie bereitete durch die vorzügliche Wiedergabe der Bläserstücke den Feuerwehrmännern genügsame Stunden, wofür sie starken Beifall gesandt wurde. Als Solisten bewährten sich die Herren Tillig (Trompeten solo) u. Salzmann (Fantasie für Cellophon) bestens. Das Konzert beendete der schneidige Feuerwehr-Marsch von Komz. — Wie alljährlich zum Stiftungsfest des Jubiläums des Corps ehrend gebacht wird, so bildete auch diesmal der erhabende Akt der Gründung den Höhepunkt des Festes. Nach Beendigung des ersten Teiles des Konzerts nahm das Corps Aufstellung im Saale, auf dem rechten Flügel der Spielmannshaus. Es galt, eines der bemerkten Bürger, des Herrn Hauptmann Alfred Steinbach, zu gedenken, der 25 Jahre dem Corps angehört. Mit Freiheit und Freude mußte es einen erfüllen, als man die lange Reihe der Männer, in zwei Gruppen geordnet, schaute, die, unter Einschaltung ihrer Gesundheit, ja ihres Lebens in ungewöhnlicher Weise der Allgemeinheit dienen. Viele der braven Kameraden trugen als sichtliche Auszeichnung die silbernen Streifen am Arm, deren jeder einen Zeitraum von 10 Jahren Dienstzeit dokumentiert. Diese Zeichen der Anerkennung sprechen eine gewaltige Sprache. 25, 40, ja sogar 50 Jahre freiwillige Feuerwehrdienste zu leisten, ist eine Tat, die höchste Verdienstwürdigung verdient und auch findet. So konnte Herr Hauptmann Steinbach der Reihe der zahlreichen Jubilare des Corps angegliedert werden. Namens des Rates übermittelte Herr Stadtrat Matthäus zunächst dem Corps die herzlichen Glückwünsche zur Feier des 54. Stiftungsfestes, um anschließend den Jubilar im Auftrage des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren, sowie des Rates der Stadt Riesa und des Feuerlösch-Ausschusses herzlich zu beglückwünschen. Er gedachte der großen Verdienste, die sich Herr Hauptmann Steinbach während der 25 Jahre seiner Zugehörigkeit zum Freiwilligen Rettungscorps im Interesse der Allgemeinheit erworben hat. Seine Tüchtigkeit und Aufopferung habe das Corps bewogen, ihn zu seinem Hauptmann zu ernennen. Seiner treuen Mitarbeit habe die Stadt vieles zu danken. In Anerkennung der treuen, hervorragenden Dienste überreichte Herr Stadtrat Matthäus dem Jubilar das tragbare Ehrenzeichen mit Beschriftung des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren, ferner eine ehrende Anerkennungs- und Glückwunschausgabe nebst einer Ehrenurkunde des Rates. Herr Stadtrat Matthäus appellierte an die Treue der Kameraden und bat sie, ihren freiwillig übernommenen Pflichten auch weiterhin nachzukommen im Sinne des Feuerwehrprahses: "Gott zur Ehre, dem Nächsten zur Wehr!" Herr Brandmeister Böhl beklagte sich dann den Jubilar namens des Corps. Für die ihm zuteil gewordene Ehrengabe dankte Herr Hauptmann Steinbach herzlich. Der Spielmannshaus rührte Pfosten und Hörner, womit der feierliche Akt sein Ende erreichte. — Dann nahm das Konzert seinen Fortgang. Gegen 11 Uhr eröffnete ein Begrüßungsgrundklang den Feierball, der den Erwarteten willkommenen Gelegenheit zu angenehmer Unterhaltung bot. Es wurde leichtig getanzt. Da schöner Kameradschaftlicher Freundschaft vergingen die wenigen Stunden des Feierabends. Man wird sich der Feier auch des diesjährigen Stiftungsfestes gern erinnern.

* 25 Jahre Katholischer Frauenbund in Deutschland. Der hiesige Zweigverein des Kath. deutschen Frauenbundes hatte für gestern abend seine Mitglieder und ihre Familien sowie Freunde und Söhne des Vereins zu einer kleinen Feier im Hotel Höppler eingeladen. Es galt, das Silberjubiläum des Kath. deutschen Frauenbundes zu feiern, der am 16. November 1903 sein 25-jähriges Bestehen durchleben konnte. Zahlreich waren die Mitglieder der Gemeinde der Einladung gefolgt, so daß der kleine Saal bei Höppler nicht gefüllt war. In einem eingehenden Vortrag sprach die erste Vorsteherin des hiesigen Zweigvereins, Frau Weyen, über die Aufgaben, die die neuzeitliche Entwicklung der Frau, insbesondere der Katholischen Frau, stellt und schilderte die Arbeit des Kath. deutschen Frauenbundes auf sozialen und karitativen Gebiet in den 25 Jahren seines Bestehens. Gleichermaßen als Illustration zu diesen Aufführungen folgte ein Lichtbildvortrag, der die Anwesenden hinsichtlich der Hauptarbeitsstätten des Bundes und ihnen die Einrichtungen zeigte, die der Bund in den 25 Jahren gegründet hat und sein eigen nennt. Zu bemerken sind darüber hinaus den drei Kath. Sozialen Frauenschulen in Lichtenstein, Berlin und München — das schöne Erholungs- und Studienheim des Bundes in Bendorf am Rhein, mehrere Bauschulen anderer Art, ein Altersheim in Bamberg und die vorzüglich eingerichtete Jugendherberge des Bundes ebenfalls in Bendorf am Rhein. Gesagt wurde noch die aus Frauenhanden erbaute, vor kurzem im Hochbau fertig gewordene Kirche des Bundes in Frankfurt am Main, die dem Gedächtnis der gefallenen Krieger errichtet ist und den Namen Friedenskirche trägt. Umrahmt waren die Vorlesungen des Abends von musikalischen Darbietungen, die zum Gedächtnis des großen deutschen Meisters Franz Schubert, beladen 100-jähriger Todestag heute dem Feierabend folgt, aus seinen Werken entnommen waren. Die Bilder wurden von dem Gesangverein und Kath. Kirchengesangsgesellschaft Cäcilie unter Leitung seines treuen Dirigenten Herrn O. Reinert meisterhaft vorgebracht.

* Eine sehr schwungvolle Sologesänge brachte Fräulein Otto zur Gieß und der Darbietungen am Klavier entledigte sich Herr Hans Steinert tun. In technisch einwandfreier und flangvoll schöner Weise. Gegen 1/2 12 Uhr fand der Abend, der in froher Feststimmung verlaufen war, sein Ende.

* 65. Erziehungsbethilfen für Kriegsbeschädigte. Die organisierten Kriegsopfer haben die Bereitstellung von Sondermittel zu Reichsbehörden für Erziehungsbethilfen der jüngsten Kriegsbeschädigten, der Kriegsverwaisen begrüßt, können aber nicht die Notwendigkeit der eingehenden Bestimmungen über die Bereitstellung der Mittel und insbesondere des umständlichen Finanzierungsvertrags bei der Durchführung der Vermögensmaßnahmen anerkennt. Ihr unablässiges Bemühen zur Beseitigung der Mängel war erfolgreich. Wie vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitgeteilt wird, liegt die Entscheidung über die Gewährung der Erziehungsbethilfen (Berufsausbildungsbethilfen) zufällig nach dem Erlass des Reichsarbeitsministers vom 2. November 1928 im Weitesten bei den Fürsorgebehörden. Ihre tätigsten Anstrengungen sind für die Verfolgungsbehörden maßgebend. Das Verfolgungsamt kann fünfzig Beihilfen bis zum Höchstbetrag von 85 RM. ohne Genehmigung des Hauptverfolgungsamtes gewähren. Auch kann häufig abweichen Anwendungen während einer praktischen Betriebe durch Gewährung einer monatlichen Beihilfe vom 25 RM. unter Anwendung der etwaigen Hinterbleibensbezüge aus anderen Quellen Rechnung getragen werden. Im allgemeinen kann eine monatliche Mehrvergütung bis zu etwa 10 RM. bei der Gewährung der Beihilfen unbedingt ist. Die Beihilfen fanden im Frühjahr 1928 zur Einführung und wurden zumeist rückwirkend ab 1. Oktober 1927 auf die Dauer eines Jahres gewährt. Sie können weiter gewährt werden, wenn die für den Bezug maßgebenden Verhältnisse unverändert fortbestehen. Die Verfolgungsbehörden erhalten in diesem Falle keine besondere Nachrichtung. Der neue Erlass legt weiter, daß eine besondere Nachprüfung der Höhe der Erziehungsbethilfen aus Anlaß der mit dem 1. Juli 1928 eingetretenden Erhöhung der Wallentenzen aus der Invaliden- und Unfallversicherung nicht stattfindet. — Die Erziehungsbethilfen dürfen auch deshalb nicht verlegt werden, weil für die Wallen bereits Fürsorgemitte zur Verfügung gestellt sind. Sie ist vielmehr vor dem Fürsorgemitte in Abbruch zu nehmen. Die Preisgruppen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten erläutern hierzu gern nähere Auskünfte.

* Das Recht auf einen Sitzplatz. Die Pressestelle der Reichsbahn-Direktion Dresden teilt mit: Die Bestimmung der neuen Eisenbahnverkehrsordnung, daß einem Reisenden, der in der seinem Fahrabschnitt entsprechenden Klasse keinen Sitzplatz findet, zunächst ein solcher in der nächst höheren Klasse anzuseilen ist, falls dort noch Sitzplätze frei sind, wird vielfach dahin ausgelegt, daß der Reisende bei Platzmangel in seiner Klasse auf jeden Fall auf einem Sitzplatz Anspruch erheben kann und, wenn in einer höheren Klasse noch freie Sitzplätze vorhanden sind, auf ihnen Platz nehmen darf. Diese Ansicht ist irrig. Niemand ist berechtigt, bei Platzmangel eigenmächtig in einer höheren Klasse Platz zu nehmen. Jeder, der ohne Erlaubnis der Aufsichtsbeamten oder der Schaffner in eine höhere Klasse einsteigt, sieht sich der Gefahr aus, als Reisender ohne gültigen Fahrabschnitt behandelt zu werden.

* Weitere Annahme der Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe. Eine am 12. November vorgenommene Erhebung, die sich auf 80 558 Personen erstreckte, ergab, daß zu dem genannten Zeitpunkt 804 Bauarbeiter arbeitslos waren. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 8,8 Prozent gegenüber 5,8 Prozent Ende Oktober und 2,7–2,8 Prozent im Sommer dieses Jahres.

* Stempelabdrucke in Dresden. Anhiebend berichtet in der Zeitungsliebe noch immer Unklarheit darüber, wie die Reichspost Befläke in Dresden beurteilt, die durch Stempelabdruck gemacht werden. Zur Befreiung von Zweifeln machen wir darauf aufmerksam, daß durch Stempel hergestellte "Verfallsstempelungen" nicht als Drucksachen im postalischen Sinne gelten. Drucksachen, die mit Stempel beweise Gültige enthalten, werden daher ebenso behandelt, wie handchriftlich ergänzte Drucksachen.

* Aufnahme von Mädchen in höhere Knabenschulen. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins hat fürsichtig zu vorstehender Frage nachstehende Entscheidung gefaßt: „Im Interesse einer gefundenen Entwicklung der deutschen Mädchenbildung und -erziehung bietet der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein die Unterrichtsverwaltungen der deutschen Länder, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß folgende Forderungen berücksichtigt werden: 1. Das selbständige höhere Mädchenbildnen ist — auch in kleineren Orten — nach Möglichkeit, gegebenenfalls durch Verstaatlichung zu erhalten und so auszubauen, daß den erhöhten Ansprüchen des Gegenwartsbildens genügt werden kann. 2. Schulen, in denen eine größere Anzahl von Mädchen bereits Aufnahme gehabt hat, sind zu Koedukationschulen umzugeschalten, vor allem dadurch, daß weibliche Lehrkräfte angefordert und gründlich auf allen Stufen, auch in allen Fächern gleichberechtigt am Unterricht beteiligt werden. 3. Die in bedeutslicher Weise sich mehrenden planwirtschaftlichen Bestrebungen steinerne Orte, die selbständigen Mädchenchulen aufzubauen und mit den Knabenchulen zu vereinigen, sind nur ausnahmsweise und namentlich möglich. 4. Neu zu gründende höhere Schulen in Orten, in denen aus besonderen Gründen nur eine öffentliche höhere Lehranstalt möglich und keine gleichwertige private höhere Lehranstalt vorhanden ist, sind als Koedukationschulen einzurichten.“

* Stimmlisten und Stimmfarbkarten. Die Gemeindebehörden, die die beim Volksbegehren Partei- und Parteiverbot im Eintragungsverfahren gebrauchten Stimmlisten und Stimmfarbkarten bei nachfolgenden Abstimmungen oder Wahlen wieder verwenden wollen, sind durch das Gesamtministerium angeweiht worden, vor der öffentlichen Auslegung dieser Stimmlisten und Stimmfarbkarten dafür zu sorgen, daß aus ihnen die Beteiligung am Eintragungsverfahren nicht mehr erkennbar ist. Listen, in denen die Beteiligung am Volksbegehren sich nicht vollständig unkenntlich machen läßt, dürfen bei Wahlen und Abstimmungen nicht verwandt werden.

* Umlaufliches Vorgeben gegen Schwarzarbeit. Die Räte über die Übernahme gewerblicher Nebenberufe im Eintragungsverfahren gebrauchten Stimmlisten und Stimmfarbkarten bei nachfolgenden Abstimmungen oder Wahlen wieder verwenden wollen, sind durch das Gesamtministerium angeweiht worden, vor der öffentlichen Auslegung dieser Stimmlisten und Stimmfarbkarten dafür zu sorgen, daß aus ihnen die Beteiligung am Eintragungsverfahren nicht mehr erkennbar ist. Listen, in denen die Beteiligung am Volksbegehren sich nicht vollständig unkenntlich machen läßt, dürfen bei Wahlen und Abstimmungen nicht verwandt werden.

* Umfang des Postlehrverleihs im Deutschen Reich. Die Nachrichtenseite der Oberpostdirektion teilt mit: Die Zahl der Postlehrkunden betrug Ende Oktober 1928 946 427. Dies bedeutet einen Rückgang von 2283 Kunden gegen das Ende des Monats. An Gut- und Postchriften zusammen sind im Monat Oktober 68 670 000 Buchungen über 18 462 764 000 RM. ausgeführt worden. Davon sind bezüglich beglichen worden 10 882 359 000 RM. Das durchschnittliche Guthaben des Postlehrkunden belief sich auf 818 418 000 RM.

* **Döbeln.** Gestern. Wie aus von interessanter Seite mitgeteilt wird, ist die Anfertigung einer Motorröhre für das Döbelner Zeitblatt beschlossen. Um gestrigen Sonntag führte demnächst die Firma C. Gläder aus Köthen im Erzgebirge ihre jährliche und tragbare Kleinmotorröhre "Siegerei" vor. Diese Röhre ist auf einem besonderen konstruierten Rahmen (Doppelwagen) montiert, der gleichzeitig als im Betriebe kommenden Suhdörfer in überaus handlicher und übersichtlicher Ausführung entsteht. Angenommen werden war, daß in der sogenannten früheren Kaiserzeit, dem höchsten am Orte befindlichen Gebäude, ein Nachkulturbau ausgebrochen sei. Unter Leitung des Berichters der Firma C. Gläder wurde die Belästigung des Nachkulturbauens von der kleinen Feuerwehr mit der Kleinmotorröhre in Angriff genommen. Man kann wohl sagen, daß die Leistungen dieser kleinen Motorröhre alle Erwartungen übertrafen. Trotz des vorhandenen starken Windes war die Welle in der Firma, Döbeln bis weit über den Nachbau hinaus zu geben. Bei dieser Übung wurde allerdings wieder deutlich die ungeheure Bedeutung der Motorröhre für die veralteten Brandbekämpfungsgeräte bewiesen. Es ist durchaus im Interesse der Allgemeinheit zu hoffen, wenn nun hier zur Anfertigung einer Kleinmotorröhre gefordert wird, daß hierdurch bei Bränden ein bedenkellos einfacher und erfolgreicher Eingreifen der Feuerwehr ermöglicht wird. — Wie wir erfahren, wird am Mittwoch noch von einer anderen Firma eine weitere Vorführung einer Motorröhre erfolgen.

Großenhain. Express! In den letzten Tagen sind in Großenhain zwei hier wohnhafte Personen als Expresser aufgetreten. Sie haben an mehrere Einwohner Urteile geschickt, in welchen dies zu einer Ausprache aufgefordert wurden, weil sie sich angeblich irgendwie auszuhören hätten kommen lassen. Insbesondere berichtet der eine seine Odeur dadurch zu verbüßten, daß er mit dem Strafgeschäft in der Hand overlief. Da angenommen wird, daß, außer den bekannten Fällen, noch weitere derartige Briefe verschickt und Erpressungen versucht worden sind, werden die Empfänger gebeten, sich mit den Briefen umgehend beim Kriminalpolizei zu melden, bevor Anzeige zu erstatten.

Großenhain. Herr Studentrat Hermann Förner ist am Freitag abends 10 Uhr an den Folgen einer langwierigen Krankheit im bishierigen Stadtkrankenhaus verstorben. Der Tod dieses geschätzten Schulmannes kam nicht unerwartet. Krankheit zwang ihn schon im Juni 1928, seinem Lehramt zu enttrennen und im darauf folgenden Jahre in den dauernden Ruhestand zu treten. Ostern 1929 kam Förner als hauptamtlicher Lehrer an die neu gegründete "Berufsschule". Diese war errichtet worden aus der ehem. Fortbildungsschule, Gewerbeschule und war die erste dieser Art in Sachsen. An ihrem Aufstand kamen hat Förner vor allem in seiner Eigenschaft als Stadtrat energisch mit gearbeitet. Viele Anstrengungen hat er wegen dieser Neugründung erleben müssen, aber er hat sich stets durchgelehnt zum Wohl der Schule. Am 1. Juli 1921 übernahm er die Leitung der Schule. Nicht nur im schulischen, auch im öffentlichen und Vereinsleben unserer Stadt nahm der Verstorbcne eine führende Stellung ein. Durch das Vertrauen seines Klubbürgers wurde er in das Stadtverordnetenkollegium gewählt und bestellte 1919 und 1920 das Amt eines Stadträtes. Er war Mitbegründer der Freiwilligen Sanitätskolonne vom "Roten Kreuz", wurde später zu dessen Ehrenmitglied ernannt, langjähriger Vorsitzender des Sächsischen Militärvereins "Eichenkrone", dessen Blüten und Gedanken ihm besonders am Herzen lag. Auch hatte er viele Jahre das Amt des Bezirksvorstehers des Militärbezirks - Bezirk Großenhain inne, war in späteren Jahren Schriftführer im Konservativen Verein u. a. m. So entwidmete der Verstorbcne nach allen Gebieten eine segensreiche Tätigkeit.

Schöllnau. Wagedehn. Gestern war gegen die bürgerlichen Stimmen ein Bulschlag von 150 Prozent zu den Grund- und Gewerbesteuern belohnt worden. Dagegen war bei der Amthauptmannschaft Be schwerde eingereicht worden, die aber die Beschwerde abwies. Daraufhin wurde die Angelegenheit der sächsischen Gemeindelämmer vorgebracht, die aber gleichfalls zu dem Ergebnis kam, daß der Bulschlag von 150 Prozent ange messen wäre.

* **Nossen.** Ihren 90. Geburtstag konnte am Sonnabend Frau Oberamtmutter Dr. Lobe, hier, Hindenburgstraße wohnhaft, im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Die hochbetagte Klubbürgersin ist körperlich noch ziemlich robust. Ihr Sohn, Herr Senatspräsident Dr. Lobe, wurde bei der letzten Reichstagwahl am 20. Mai d. J. von der Volksrepublikspartei im Wahlkreis Chemnitz aufgestellt und in den Reichstag gewählt. Zur Feier des 90. Geburtstages seiner Mutter war er mit anwesend. — Auf ein 80-jähriges Bestehe konnte am Sonnabend die Gesellschafts- und Kampfvereine im Markt hier zusammenschließen. Vor 80 Jahren von meistland Julius Seifert gegründet, ist das alte ansässige Handwerksunternehmen seit in der Familie weiter betrieben worden, und zwar nach dem Tode des Gründers zunächst 20 Jahre allein von dessen Gemahlin und später von 1895 bis 1923 von Frau Seifert, dem Bruder des heutigen Inhabers Herrn Ernst Seifert. Im Sinne des Gründers haben die Nachfahren seit ihr ehrbares Handwerk bis heute betrieben.

Mehlen. Eine Störung in der Elektrizitätswerkstatt trat Sonnabend morgen 6.20 Uhr ein, die 25 Minuten dauerte. Infolge des Stroms am Abend vorher eingeschlagenen starken Stromes mit Spitzen im westlichen Sachsen wurde der Fremdstrom am Abend nach Kurzgehen der Hochspannung abgedichtet und der Betrieb mit den Eigenenerzeugungsanlagen des Klubbürgers allein aufgenommen. Beim Einleiten der Hochspannung am Morgen mußte aber der Fremdstrom wieder mit hinzuge nommen werden, da die Eigenenerzeugung dafür nicht ausreichte. Nach Wiedereintritt der Fremdstromzufuhr wurde der Gesamtbetrieb sofort wieder aufgenommen.

Kötzschenbroda. Goldene Hochzeit. Gestern feierten der Gutsausläufer, Herr Traugott Berger und seine Gattin Frau Ernestine Emilie geb. Müller, wohnhaft im Stadtteil Kötzschenbroda 18, das seidene Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Wadeburg.** Die Gründung des Karl May-Museums in Wadeburg. Der Karl May-Verein hatte für Sonnabend nachmittags die Vertreter der Presse zu einer Besichtigung des neuen Karl May-Museums nach Wadeburg eingeladen. Das Museum befindet sich im Grundstück des bekannten Villa "Old Shatterhand" in Wadeburg, Altweg 8, in dessen Garten das Blockhaus "Villa Sörensen" gelegen ist. Dr. A. C. Schmidt, der Leiter des Karl May-Vereins, geschilderte in einer kurzen Begrüßungsansprache der Eröffnung des Museums. Daselbe enthält Sammlungsgegenstände, die von Karl May und Betty Frank, dem Besitzer des Blockhauses, aufstellen erworben wurden. Unter den exponierten Wäldern befindet sich auch die Witwe Karl May. Unter den Sammlungsgegenständen befindet sich eine große Anzahl wertvoller nordamerikanischer Indianerstücken.

Gebräuchsgegenstände, Waffen, Werkzeuge usw., die in großen Glasvitrinen und Glasvitrinen übersichtlich angeordnet sind.

* **Dresden.** Gestern abend verabschiedete die Kriminalpolizei in einem Saal der Polizeiakademie einen mittleren Mann, der sie nicht im Besitz von Geweisspuren stand. Es konnte mittlerweile festgestellt werden, daß es sich bei dem Verdächtigen um den verdächtigen Ein- und Ausbrecher Karl Bernotat aus Dresden handelt, der vor einiger Zeit auf ungeklärte Weise aus dem Justizhaus in Görlitz ausgetreten war, wo er noch 6 Jahre zu verbüßen hatte. Der Getrennommene wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. * **Dresden.** Höflich eines Geißelgliegers bei Malschendorf. Der Geißelglieger stud. ing. Wolfgang Pöhl aus der akademischen Geißelgruppe an der berühmten Technischen Hochschule angehört, ist am Sonntag mittag in der Nähe von Malschendorf schwer verunglückt. Vomnic hatte schon am Sonnabend über Malschendorf flur einige Blutergüsse unternommen; am Sonntag mittag stieg er erneut auf. Er war etwa fünf Minuten in der Luft und hatte einen großen Kreis befahren, als sich das Seitensteuer im Sturm löste und in der Luft herumgewirbelt wurde. Das Segelflugzeug stieß nur in Richtung Malschendorf, beim sogenannten Seitenflug kam es zu dem Unglück. Das Segelflugzeug stieß gegen eine Linse, so daß ein Flügel abbrach und raste dann gegen eine Linse, an der der stumpf des Flügelzuges zerkrümmt wurde. Der Geißelglieger wurde bewußtlos und blutüberströmt und mit dem Kopfe nach unten hingestellt aufgefunden; er war zwischen dem geschrägten Flügelzuges und dem Baumstamm eingeklemmt. Man trug den Verunglückten zu einem Auto und ließ ihn in die Diafoniklinik bringen, wo er heute vormittag geopert wurde. Vomnic hatte beim dreijährigen Abhängigkeitsflug gut abgeschnitten. Er hatte u. a. eine Dauerfliegzeit von vier Stunden sieben Minuten aufzuweisen, die allerdings bald darauf von anderen Konkurrenten übertraten wurde.

Des Bußtages

wegen

muk die Mittwochs-Ausgabe des Riesaer Tageblattes ausspielen.

Anzeigen

mit Unklarheiten für Mittwoch und Donnerstag müssen diese Feiertage wegen in der morgigen Dienstag-Ausgabe des Riesaer Tageblattes liegen. Man überreiche nicht die rechtzeitige Einlieferung der Initiatore in der

Tageblatt-Geschäftsstelle

Riesa, nur Goethestraße 59. — Telefon 20.

* **Dresden.** Bellawechsel im Palasthotel Weber. Der Vater des städtischen Ausstellungspalastes Richard Arnold hat einen der schönsten und größten Dresdner Fremdenküche, das "Palasthotel Weber" läufig erworbene, daß in gleicher Weise wie bisher als erstklassiges Haus geführt werden soll. Die Übernahme erfolgt am 1. Dezember. Die Hotelregie wird Direktor Freund, der schon jahrelang die taunärrische Leitung im Ausstellungspalast habe, übernehmen. Herr Arnold wird nach wie vor den Ausstellungspalast bewirtschaften.

* **Dresden.** Gerechte Strafe für eine unerhörte rohe Tierquälerei. Das Amtsgericht Dresden verurteilte einen 1894 geborenen Helfervertreter Rudolf Friedemann wegen Diebstahls einer an sich verwirkt Gefangenstrafe von 4 Tagen zu 20 Mark Geldstrafe und wegen Tierquälerei nach § 800 Straf. § 18 StGB. an einem Monat Haft. Der Angeklagte hatte am 9. Juli in einer Galtwirtschaft in Vorstadt Viecheln eine kleine Kuh entwendet, das Tier dann unterwegs an den Hinterbeinen auseinander und den Schwanz abgerissen, wodurch es auf elende Weise krepierte. Diese unangenehme Roheit will Friedemann unter den Einwirkungen reichlichen genossenen Alkohols begangen haben.

* **Dresden.** Gerechte Strafe für einen unerhörte rohe Tierquälerei. Im Schauspielhaus wurde gestern zum Gedächtnis Franz Schuberts eine Morgenfeier veranstaltet, bei der Groß Vonto mit dem Vortrag von Schriften Schuberts und seiner Freunde diesen Jubiläum her vorstellte. Auch in der katholischen Kirche gelangten zwei kirchenmusikalische Werke Schuberts zur Aufführung. Die Dresdner Biedertofel sang in einer Morgenandacht unter Leitung von Pemhart mit Unterstützung der Stadtkapelle sowie Solisten und Chorkräften der Kirche. Heute, am eigentlichem Todestag Schuberts, wird das Schubertkonzert im Opernhaus mit demselben Programm wie am Freitag unter Leitung von Groß Vonto wiederholt.

* **Bautzen.** Um die Aufschläge zur Grund- und Gewerbesteuer. Die längeren Ausdrücke behandelten die Stadtvorordneten eine Ratsvorlage, 150 Prozent Aufschlag zur Grund- und Gewerbesteuer zu erheben, nachdem der Kreis ausdrücklich die Genehmigung von Anleihen von dieser Höhe der Aufschläge abhängig machte. Die Stadtvorordneten lehnten jedoch die Vorlage gegen eine Stimme ab und blieben bei dem fürstlich gesetzten Beschlusse beider Kollegen, 125 Prozent aufzuhören. Man möchte einen Einigungsaufschlag, der die beiden Auflösungen in Einklang bringt soll. — In der letzten Stadtvorordnetenversammlung in Bautzen wurde eine Vorlage, wonach der Grundherrensteuerzuschlag zum jeweiligen amtlich gültigen Höchstmaß erhöht werden soll, genehmigt. Die soeben beschlossene Darlehensoaufnahme von 800 000 Reichsmark wird nunmehr im Wege des Auslaichdarlehens bei der Ratskasse Pirna und der Kreditanstalt Sach. Gemeinden erfolgen.

* **Lebenwerda.** Professor Salomon gestorben. Der Professor der Geschichte an der Universität Leipzig Dr. Felix Salomon ist im Alter von 62 Jahren gestorben. * **Leipzig.** Die Leibnizsche Verlehrtheorie. Mehrere Sachverständige abgeordnete der Deutschen Volkspartei haben einen Antrag wegen der unzählbaren Zustände im Eisenbahnverkehr im Landtag eingereicht. Die Regierung wird aufgefordert, mit Nachdruck darüber zu warnen, daß die weiterholt geforderte Verbesserung des Leipziger Vorort- und Fernverkehrs endlich durchgeführt werde. Die Angelegenheit wird bereits am nächsten Donnerstag im Landtag zur Besprechung kommen.

* **Leipzig.** Erstickungstod zweier Pferde. Sonnabend früh war in einem Pferdestall an der Güldenstaedtstraße durch Rauchentzündung aus einer Ecke ein Balkenbrand entstanden, der eine starke Rauchentwicklung verursachte. Als die Feuerwehr eintraf, waren bereits zwei Pferde erstickt, während ein drittes schwer vergiftet war, doch man an seinem Aufkommen zweifelt. Das Pferd wurde nach kurzer Zeit gelöscht.

* **Leipzig.** Grundsteinlegung zu einem Franz-Schubert-Denkmal. Gestern mittag wurde im Albert-Park der Grundstein zu einem Franz-Schubert-Denkmal gelegt. Nachdem der Leipziger Männerchor den Chor Sanctus aus der Deutschen Messe von Franz Schubert gesungen hatte, stellte der erste Vorsteher, Rechtsanwalt Dr. Leichmann, eine Ansprache über die Bedeutung Schuberts für das deutsche Volk, für sein Führen und Denken als Führer zu einem einheitlichen Volkstum. Dann verließ er die Urkunde, die in das Denkmal eingeschraubt werden soll, und legte einen Stein in den Leipziger und Wiener Garten nieder. Bürgermeister Dr. Hofmann übernahm den Grundstein in den Schuh der Stadt und sprach die Danksagung aus, daß das Denkmal bald erstanden möge. Mit einem Schlusschor des Leipziger Männerchores endete die Feier. Der Platz, auf dem das Denkmal stehen wird, erhält den Namen Franz-Schubert-Platz.

* **Chemnitz.** Todessfall. Im 66. Lebensjahr starb hier nach langem Leiden der Ehrenobermeister der Glashüttenbauern Ernst Emil Jacobi. Inhaber der Firma Emil Jacobi, G. m. b. H.

* **Chemnitz.** Sturmhäden. In Chemnitz hat der heftige Sturm in der Nacht zum Sonnabend an den Häusern verschiedentlich schweren Schaden angerichtet, so daß die Feuerwehr in einigen Häusern eingreifen mußte. Auch aus der Umgebung liegen meldungen von Sturmhäden vor. So wurde in Pfaffenholz das Dach der Fabrik United betonten und blutüberströmt und mit dem Kopf nach unten hingestellt. In Pfaffenholz wurden bei einem Gußabnehmer der Giebel und das Dach des Wohnhauses abgerissen. Ein Dienstmädchen wurde durch herabfallende Balken schwer verletzt. In Burkhardtsdorf riss der Sturm von einer Strumpffabrik das Dach ab. In Blaibach ging eine Windhose nieder, die das Dach von der Fabrik Pils herunterriß und etwa 100 Meter weit fortgeschleuderte. In einer anderen Fabrik wurden zahlreiche Fenster Scheiben eingeschlagen.

* **Großolz.** Forellensterben. Der Obererzgeb. Staatszoll wird in der Schwarzen Postau und den angrenzenden Teichen neuerdings ein außergewöhnliches Sterben der Forellen beobachtet. Die verendeten Fische sind stark aufgetrieben. Die Ursache der Krankheit, von der besonders ein- bis zweijährige Fisch betroffen wurde, steht noch nicht fest.

* **Annaberg.** Eine Bärcersfrau als Brandstifterin. Am 11. November nachmittags brach im Bärcerhaus zu Hermannsdorf ein Brand aus, der, noch ehe ein Gebäudebrand entstanden war, gelöscht werden konnte. Es waren in fünf Zimmern teils Seiten teils Gardinen mit Streichhölzern vorläufig angezündet worden. Als Täterin ist die 38jährige Ehefrau des Bärcers ermordet und dem Amtsgericht Annaberg zugeführt worden.

* **Modewitz.** 30 Prozent Aufwertung. Nach der vorläufigen Übersicht über die Aufwertungsmaße bei der städtischen Sparkasse Modewitz beträgt der Aufwertungsfaktor für die alten Spareinlagen bei dieser zur Zeit 30 Prozent.

* **Zwickau.** Folgen schwerer Motorradunfall. Sonnabend nachmittag fuhr auf der Langenfelder Straße ein Mauer und ein Kaufmann aus Schneeberg, die sich mit ihrem Motorrad auf der Heimfahrt in der Dunkelheit verirrten hatten, gegen einen Baum, als sie ein anderes Kraftfahrzeug überholten wollten. Dabei wurden beide Fahrer in den Straßenrabatten geschleudert, wo sie schwer verletzt liegen blieben. Der Fahrer wurde ins Krankenhaus Zwickau gebracht, während der Begleiter nach Auseinandersetzung eines Motorradwurde schwer beschädigt.

* **Zwickau.** Drama auf der Wanderschaft. Der 27 Jahre alte Reisevertreter Kurth und der 37jährige Mechaniker Dieke, die sich Verleihungen hatten aufzuholen kommen lassen, beschlossen im Juni d. J. gemeinsam nach dem Ausland zu fliehen. Um in Garmissch-Varienkirchen die Fremdenkontrolle zu umgehen, nahmen die beiden ihren Weg durch die Bahntrassennähe. Unterwegs schlug Dieke den Kurth mit einem Hammer nieder und raubte ihm 600 Mark. Kurth hatte sich wieder erholt. Nummer wurde in einem Waldbach der Schädel Diekes aufgefunden. Das Skelett Diekes und das geräubte Geld wurden später aufgefunden. Da neben dem Skelett ein Revolver lag, ist noch unbekannt, ob Dieke Selbstmord begangen hat, oder ob er abgestürzt ist.

* **Werdau.** Noch ein Opfer des Motorradunglücks bei Werdau. Das törichte Motorradunglück, bei dem, wie gemeldet, der Händler Morgan das Leben einbüßte, hat noch ein zweites Todesopfer gefordert. Der schwer verunglückte Radfahrer, der mit Morgan zusammen, Gutsherr Schlegel aus Niederbernsdorf, ist gleichfalls seinen Verleihungen erlegen. Auch der Zustand des Fahrradbesitzer ist gesorgt.

* **Plauen.** Unwetter im Vogtland. Der seit Freitag wütende Sturm hat im Vogtlande manigfachen Schaden angerichtet. In Auerbach ist ein Personentrolleybus auf der Bahnhofstraße infolge der durch den Sturm abgebrochenen starken Leite verdeckt. Personen wurden nicht verletzt. Der Sturm war mit wochenbrachartigem Regen und Gewitter verbunden. Es wurden auch Gartendäune und Bretterplanten umgerissen. Am Unteren Bahnhof wurden Bäume umgekippt, die auf den Fußkörper zu liegen kamen, so daß es Mühe machte, die Gefahr für die fälligen Abendzüge zu entfernen. In Röderwitz wurde ein Haus abgedeckt, desgleichen ein Blechdach vom Sturme fortgerissen. Im übrigen hat der Sturm viel Schaden an Haus- und Grundstücken angerichtet, zum Teil waren die Stromleitungen zerstört.

* **Lebenwerda.** Landwirt Abel gestorben. In Gößnitz wurde am Donnerstag ein verdienter Landwirt zu Grabe getragen. Landwirt Abel Hermann Abel, der am 12. d. M. 90 Jahre in Gößnitz gestorben war. Abel hat lange Jahre als Kreistagsmitglied und Delegierter der Kreis-Torgau und Liebenwerda zum Besten seiner Berufsschaffens engagiert.

* **Halle.** Doppelselbstmord aus Nahrungsorgien. Hier haben sich gestern die Frau Auguste Knoll und ihre Tochter, anscheinend aus Nahrungsorgien, erhängt. Als der Sohn gegen Abend von einem Ausgang zurückkehrte, fand er Mutter und Schwester tot auf.

* **Görlitz.** Tod durch ausströmendes Gas. Am Sonnabend früh gegen 7 Uhr wurde in einem Hause des Mittelstraß in der Nähe der elterlichen Wohnung ein 15-jähriges Mädchen durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Unbekannt hatte es sich am Freitag abend beim Waschen auf eine Waschloge gelegt und war dabei eingeschlafen. Die Flammen wurden durch das überkommende Wasser gelöscht, sodass das Mädchen durch das ausströmende Gas den Tod fand.

Wasserfälle der Moldau, Eger und Elbe.

Sommer	Moldau		Eger		Elbe					
	Flu-	Ma-	Flu-	Ma-	Wet-	Dei-	Wet-	Dres-		
me-	tein-	mm-	tein-	tein-	ein-	zirk-	ein-	den-		
18.	+ 9	- 64	- 12	0	0	+ 96	+ 58	- 21	- 174	- 122
1										

Sum Rücktritt des Volksbildungsmasters Dr. Röder

schreibt die "Sächsische Staatszeitung" u. a. folgendes: "Der Rücktritt Dr. Röders, der fünf Jahre lang mit bestem Geschick dem sächsischen Schulwesen vorgekommen hat, wird allgemein bedauert werden. Wir lagen allein, denn selbst die Oppositionsparteien des Landtages, die so oft an der Haltung Dr. Röders herbe Kritik geübt haben, werden diesem Manne fortschritten politische Klugheit und unbedingte Vornehmheit im politischen Kampfe nicht abstricken wollen."

Im Grunde genommen hat Dr. Röder die fortschrittliche Linie der sächsischen Schule jederzeit weitergeführt. Unter seiner Leitung ist die Erhöhung der Wochenstundenzahl für die Schulfächer, die Verminderung der Klassenstärke, die Einführung eines Sonderunterrichts für Schwererziehbare, die Errichtung von Segelabteilungen im neunten und zehnten Schuljahr, die Bekleinerung der Schulbeamten, die Bewilligung technischer Hilfskräfte für Bezirkschulräte, die akademische Volkschullehrerbildung, die Verbesserung der Lehrergehälter, die Bewilligung von Millionen zur Bebauung des Schulraumnot und vor allen Dingen der äußerst wertvollen Landeslehrplan durchgeführt worden. Zumal alles Dinge, die auf dem Deutschen Lehrertag 1926 in Danzig der sächsischen Volkschule und damit auch dem sächsischen Volksbildungsmaster ein einziges ungezieltes Lob einnetzten haben.

Es wird schwer sein, sehr schwer sein, einen Mann zu finden, der mit gleichem Takt und Flugem politischen und pädagogischen Blüten die Arbeit Dr. Röders fortzuführen in der Lage sein wird. Das sächsische Land verfügt in Dr. Röder unzweifelhaft eine äußerst wertvolle Verlässlichkeit. Auch die Deutsche Volkspartei ist von Möglichkeit begleitet. Nachdem sie der Koalition aufsiede das Vorrecht mit Dr. Böhmer brachte, verliert sie nun wieder einen ihrer besten Advi. Dafür wir, verlieren wir, dass es der Partei gelungen wäre, eine gleiche Kraft der sächsischen Schule zur Verfügung zu stellen."

Landestagung der christlichen Gewerkschaften.

Dresden. Der Landesverband Sachsen im Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hielt gestern im Italienischen Dörfchen eine Abrestagung ab. Vormittags fand eine geschlossene Sitzung statt, in welcher der Geschäfts- und Haushalt erledigt wurden. Bei den nachfolgenden Wahlen zum Landesauschuss wurde der bisherige Vorsitzende Bierer-Ehemann zum Vorsitzenden gewählt. Nachmittags wurde sodann ebenfalls unter dem Vorsitz von Bierer-Ehemann eine öffentliche Tagung abgehalten, an der auch zahlreiche Vertreter befürbeter Verbände und Organisationen teilnahmen. Ganzheit beachtete der frühere Verbandsvorsteher, Reichstagsabgeordneter Hartmann die Tagung. Er wünschte eine rege Beteiligung der Jugend an der christlichen Gewerkschaftsbewegung und unterstrich besonders die Wichtigkeit des gegenwärtig dem Reichstag vorliegenden Arbeitsbeschaffung für die gesamte Arbeiterschaft. Weitere Begründungsansprüche bilden noch Warter Meister namens der evangelischen Arbeitervereine Sachsen und Studienrat Hofmann für den Reichsverband deutscher Konsumvereine.

Sodann hielt der Gewerkschaftssekretär Bierer das Hauptreferat über Lebensfragen des sächsischen Volkes. In der Erhaltung einer leistungsfähigen Industrie als der Hauptgewerbsquelle des Volkes seien alle Sichts gleichmäßig interessiert. Zur Erreichung dieses Ziels sei eine körperlich und geistig gefundene Arbeiterschaft notwendig. Zu fordern seien daher weiterer Ausbau der Arbeiter- und Jugendbildung sowie weitere Verstärkung der Gewerbeaufsicht. Unter Hinweis auf die Tatfrage, dass etwa 70 % der Bevölkerung Sachens in Industrie, Handel und Verkehr beschäftigt seien, forderte er stärkste Verstärkung der Arbeitnehmerbelange von allen politischen Parteien sowie eine erhöhte Beteiligung der Arbeiterschaft an den Ereignissen der Weltwirtschaft. Unmöglich sei es, wie es jetzt in der sächsischen Tertiärfabrik verläuft, die gegenwärtigen Löhne im voraus auf mehrere Jahre unverändert festzulegen.

Sodann sprach der Gewerkschaftssekretär Adolf Bierer über das Thema "Die wirtschaftliche Lage und die christlich-nationale Arbeiterschaft". Die gegenwärtige schwierige Wirtschaftslage Deutschlands rechtfertigte keineswegs die Maßnahmen weiterer Arbeitgeberkreise, wie es gegenwärtig in der Ausprägung der Metallarbeiter im Westen und in den Forderungen der sächsischen Tertiärfabrik zum Ausdruck komme. Dagegen protestierten die christlichen Gewerkschaften auf das Entschiedenste.

Im Anschluss an die mit grotem Beifall aufgenommenen Referate gelangten zwei Entschließungen zur Annahme, in denen u. a. die geforderte Befreiung des sächsischen Arbeitsministeriums abgelehnt und eine Erweiterung der Kartellgesetzgebung mit dem Stile des Kreisberichts gefordert wird. Die christlichen Gewerkschaften würden mit allen Mitteln dahin wirken, dass jede Sonderbelastung der Arbeiterschaft ausgeschaltet und ihr ein gerechter Anteil am Produktionsertrag zuteil werde.

Stahlhelmtreffen in Leipzig.

Leipzig. Der von Nordwest-Sachsen des Stahlhelms veranstaltete am Sonnabend und Sonntag in Leipzig ein Stahlhelmtreffen, zu dem auch der Bundesführer Seidts erschienen war. Auf dem Deutschen Abend im Posthaus-Haus, der das Treffen einleitete, entwickele Seidts sein Programm. So wie in Leipzig die verbündeten Mächte einen großen Sieg errungen hätten, so werde auch der Stahlhelm nicht allein den Sieg davontragen, sondern im Bunde mit allen auf nationaler Basis stehenden Verbündeten. Nur ein Angriff auf breiterster Grundlage könne zum Sieg führen. Mit seinem Volksbegehr wollen der Stahlhelm keinen Augenblicksieg. Der Stahlhelm bereite das Volksbegehr nur vor und wolle dann zurücktreten. Letztendlich finde er bei dem Bürgerkrieg kein volles Verbündnis. Der Internationale Linken müsse die starke Welt des Nationalen gegenüberstellen. Mit der Macht werde man keine Politik machen können. Das Bürgerkrieg werde die Front des Stahlhelms noch brauchen. Auf breiterster Front müsse man für das Volksbegehr werden. Wenn der Stahlhelm Erfolg habe, so werden sich zum erstenmal nationale Waffen zusammenballen. Dann werde man auch im Ausland erkennen, dass das deutsche Volk aus seiner schweren Niederlage gelernt habe. Es müsse sich aber zuvor die Erkenntnis durchsetzen: Sieg des Verbündeten.

Die Ausführungen des Bundesführers wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen.

Am Sonntag vermittelte Joseph Seidts im Sachsenhof zu Studenten und Industriellen. Im Anschluss daran wurde eine Kundgebung auf dem Reichsgerichtsplatz veranstaltet, bei dem Bierer-Mülhausen und Seidts sprachen. Das Front-Denkmal auf Deutschlands Freiheit wurde begeistert aufgenommen. Anschließend zogen die Stahlhelmer geziert mit Fahnen und Wulst zum Bildhauer-Denkmal, wo Seidts einen Spruch niedersetzte. Nach einem Vorlesungsspiel zog Seidts begleitet von dem Stahlhelmtreffen nach Binsenau.

Vollkörige Zusammenfassung in Leipzig.

Leipzig. Im Anschluss an eine Kundgebung des Stahlhelms auf dem Reichsgerichtsplatz zogen gestern mittag die Stahlhelmiten nach dem Vorort Binsenau. Ein kleiner Teil veranstalteten die Kommunistische Partei und der Rotfrontkämpfer-Bund eine Kundgebung auf dem Augustusplatz, bei der Max Höls als Redner auftauchte. Ein Teil der Demonstranten zog unter Max Höls ebenfalls nach Binsenau, wo der Zug sich auf dem Marktplatz auflöste. Nur darauf traf der Stahlhelmtag unter starker Polizeiüberwachung ein. Von den dort noch versammelten Kommunisten wurde der Zug mit wildem Geschiebe empfangen. Riesig hinter ihm die Straße ab. Hierbei kam es zu andauernden Zusammenstößen und Schlägereien mit den Kommunisten, die die Polizisten mit Steinen und Batzen von einem in der Nähe befindlichen Neubau beworfen. Die Polizei musste mehrmals zum Einsatzrücken greifen. Ein Beamter wurde verletzt, auch einige Demonstranten erlitten Verletzungen. Es erfolgten mehrere Festnahmen. Die Anwohner setzten sich in die Nachmittagsstunden fort. Nachdem sich der Stahlhelmtag auf dem Augustusplatz aufgelöst hatte, kam es bei dem Ablösen der einzelnen Abteilungen verschiedentlich zu Streitigkeiten mit Kommunisten; so ereignete sich ein Zusammenstoß am Buchbündlerhaus.

Eine neue Kampagne Max Höls' gegen die Regierung und Stahlhelm.

Leipzig. (Telefon) Auf dem Leipziger Augustusplatz hat am Sonntag mittag Max Höls im Rahmen einer kommunistischen Demonstration eine Ansprache gehalten. Zuerst rechtfertigte er die seit seiner Amtszeit von ihm geübte Vollstreckung damit, dass er seine Buchhändlerkollektiv in einem Buch niedergelegt habe, das demnächst erscheinen werde und durch dessen Inhalt er nicht nur den politischen sondern auch den kriminellen Gefangen, glaube nützen zu können. Die Veranklung sollte gelten der Kundgebung des Stahlhelms, die zur gleichen Zeit in Leipzig stattfand. Der Stahlhelm sei, wie andere, ähnliche Organisationen, ein Teil jener Arme, die im Dienste des Imperialismus gegen die Sowjet-Union marschieren werde. Die Beziehungen lägen so, dass die Aufmerksamkeit der organisierten Arbeiterschaft mit aller Schärfe auf die Geschlossenheit zu richten sei, mit der der Reichstag jetzt erst wieder sich für den Reichsverteidiger und für die allgemeine Aufrüstung ausgesprochen habe, die lediglich der Sowjet-Union ginge. Auch sonst habe man recht bedrohliche Anzeichen festgestellt. Die Ausspannung der 220 000 Ruhrarbeiter sei ein solches Anzeichen.

Das Neueste



vom Neuesten
finden Sie nur im
Riesaer Tageblatt.

Sei es auf dem Gebiete des
Nachrichtenwesens, des Sports,
der wirtschaftlichen Fragen, der
Kunst oder der Politik.

Meiden Sie darum die Blätter,
die Ihren Anforderungen nicht
entsprechen.

Bestellen
Sie noch heute das

Riesaer Tageblatt.

Portefeuille der NSPD in Dresden.

Ernst Nielsch ausgeschieden.

Dresden. Im Plenarsaal des Sächsischen Landtages wurde am Sonntag vormittag der dritte Parteitag der Alten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands eröffnet. Zu gleichberechtigten Vorsitzenden des Parteitages wurden Kreischaupmann Bier und Ministerpräsident Seidt gewählt. Es waren insgesamt 108 Delegierte aus den verschiedenen Ortsgruppen erschienen, deren Mandate in Ordnung befunden wurden. Keine Vertreter entfielen Berlin, dessen Ortsgruppe höchstens in Opposition zu der Parteileitung steht. Nicht erschienen von den prominenten Mitgliedern der Partei waren u. a. Winnig und Nielsch. Von diesem letzteren wurde später bekanntgegeben, dass er seit drei Tagen formal aus der Partei ausgeschieden sei. Der ganze Sachlage nach ist anzunehmen, dass ihm Winnig und vielleicht noch einige andere demnächst folgen werden.

Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe Dresden, Hirschmann, der u. a. betonte, mit welchen Gewaltmaßnahmen die Gewerkschaften gegen die Anhänger der NSPD vorgingen, erhielt Max Müller, Ehemann, das Wort zu seinem Referat über die politische Situation und die Aufgaben der NSPD.

Der Redner betonte im Verlaufe seiner Ausführungen in Bezug auf die sächsische Verwaltungsreform, dass diese wohl kaum in die Tat umgesetzt werden würde. Der Redner wandte sich insbesondere scharf gegen die Verkürzung der Zahl der Landtagsabgeordneten und der Ministerien. Über die Aufhebung der Kreischaupmannschaften ließ sich ja vielleicht reden. Die Arbeiterschaft müsse sich dogen aufzubauen, dass die Industrie ihre Beschäftigten durch Rohstoffe herabzumindern sucht. Auch könnte sie sich niemals mit dem Abbau der sozialen Fürsorge und Versicherung einverstanden erklären. Die jetzigen Arbeitskämpfe im Ruhrgebiet zeigten den ganzen Ernst der deutschen Lage, die letzten Endes auf das Friedensabkommen von Versailles zurückzuführen sei. Die NSPD lehne ab, sich mit den Wehrverbänden zu verbünden oder auch nur zu kooperieren. Wer sich jedoch zu den Grundsätzen der NSPD befinne, sei jederzeit gern willkommen. Im übrigen fasste sich der Redner energisch für den Bau des Panzerkreuzers ein.

Es sprachen dann noch Delegierte aus Königslager, Chemnitz und Zwickau. Nach einer Mitteilung wurde sodann in die Aussprache über das Parteiprogramm eingetreten, zu dem sich u. a. der Abgeordnete und Chefredakteur der Sächsische Zeitung, Böhme, in längeren Ausführungen äußerte. Auch dieser Redner wandte sich gegen ein Verteilen mit den Wehrverbänden und mit der linkssozialistischen Gewaltverteilung. Zum Schluss empfahl der Redner, ebenso wie die anderen Direktionsredner, das Parteiprogramm

anzunehmen. Die Annahme erfolgte dann auch einstimmig. Dem Parteivorstand wird der Auftrag erteilt, eine erläuternde Broschüre dazu baldigst herauszugeben.

Die im Anschluss daran vorgenommene Abstimmung des Sächsischen erbrachte die Mehrheit des gesamten Vorstandes mit Zustimmung des Reichsversammlungsbundes einstimmig. Dem alten Vorstand wurde jedoch einstimmig Entlastung erteilt. Das Organisationsstatut soll durch den Vorstand einer redaktionellen Änderung und Umformung unterzogen werden.

Es wurde jedoch eine Entlastung angenommen, wonach der Sächsische Volksaufstand, die angezettelten Maßnahmen im Ruhrgebiet verurteilt und die etwa 800 000 Ausgesetzten der vollen Sympathie des Parteitages verfürchtet wurden, gleichzeitig mit dem Wunsche auf einen baldigen vollen Erfolg.

In einer zweiten Entlastung wird die Behauptung zurückgewiesen, dass die ablehnende Haltung der Partei zu einigen Fragen der sächsischen Verwaltungsreform nur von dem Interesse an der Erhaltung einiger vorzüglichlicher Beamtenstellen diktiert sei.

In seinem Schlusswort ging Kreischaupmann Bier, und zwar zum erstenmal während des ganzen Parteitages, auf die Räume mit der Opposition ein und erwähnte in diesem Zusammenhang das formelle Abscheinen von Ernst Nielsch. Der Redner kam sodann auf seine leiste Rede im Ballhaus an und sprach, in der er sich gegen die nationalsozialistischen Verbände gewandt habe. Diese Rede sei vielfach missverstanden worden. Die NSPD werde schon aus Gründen der Selbstachtung nicht zur SPD zurückkehren können, und sie beabsichtige auch unter keinen Umständen, das zu tun, solange die SPD auf ihrer eindrücklichen Staatsverneinenden Politik beharrte. Die Meinungsverschiedenheiten mit der Opposition seien heute beigelegt. Die NSPD sei ein geschlossenes Ganzen mit einheitlicher Zielstellung, eine sozialistische, republikanische und demokratische, vor allen Dingen aber auch eine deutsche Partei.

Mit dem Bekennnis zu dieser alten Sozialdemokratischen Partei schloss der Parteitag.

Die Berichterstattung durch die Ausschüsse des Landtages.

Dresden. Der berischungale Landtagsschreiber Dr. Wagner beschäftigt sich in einem in den Dr. Röder veröffentlichten Aufsatz über die jetzt seitens der linksbürgerlichen und kommunistischen Ausschusmitglieder offiziell gewordene Berichterstattung und fördert u. a.:

Der Ausschuss vertraut dem pflichtgemachten Ernenneten des Berichterstatters, dass er seinen Bericht objektiv erfasst, die Stellungnahme der Parteien sachlich darlegt und die Schlußfolgerungen des Ausschusses dem Landtag gegenüber nicht nur formell empfiehlt, sondern auch sachlich vertritt und gegenüber allen Angriffen verteidigt. . . . Gerade bei den politisch besonders heft umstrittenen Vorlagen und Anträgen haben eine ganze Anzahl Berichterstattungen ihre bevorzugte Sitzung im Landtag dazu missbraucht, den Standpunkt der Mehrheit des Ausschusses abschälig zu kritisieren, zum mindesten das, was dafür spricht, ganz kurz zu behaupten, dafür mit besonderer Betonung und größter Ausführlichkeit den Standpunkt der eigenen Partei vorzutragen. . . . Das ist eine wahre Karikatur von Berichterstattung und ein Spott auf den Parlamentarismus. Einen solchen Missbrauch der bevorzugten Sitzung des Berichterstatters sollte sich der Landtag nicht länger gefallen lassen.

Das Biersteuergesetz ungültig.

Leipzig. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, hat in dem verfassungskritischen Streit über die Gültigkeit des Reichsgesetzes vom 9. April 1927 betreffend Biersteuergemeinschaft, über den der Staatsgerichtshof am Sonnabend verhandelt hat, um 6.30 Uhr eine Entscheidung folgenden Inhalts verkündet:

Das Gesetz vom 9. April 1927 (Reichsgesetzblatt I, Seite 84) zur Änderung der Biersteuer über den Eintritt der Freistaaten Württemberg, Bayern und Baden in die Biersteuergemeinschaft ist ungültig. Das Reich ist freien gegenüber berechtigt, die in Paragraph 8 des Eintrittsgesetzes gekennzeichnete Biersteuer ohne Rücksicht auf die Zwischenrechte von 1928 und 1925 angemessen aufzuwerten. Eine Entscheidung über die Höhe der Aufwertung bleibt vorbehoben. Bis zu dieser endgültigen Entscheidung oder bis zum Erlass eines mit verfassungskontrollender Weisheit aufzustande gekommenen Änderungsgesetzes ist das Reich berechtigt, zu Württemberg, Bayern und Baden die in dem für ungültig erklärteten Gesetz von 1927 bestimmten Befreiungen weiter zu beobachten. Diese letztere Entscheidung ist getroffen worden momentan im Hinblick darauf, dass das finanzielle Fundament der Finanzwirtschaft der genannten drei Länder erschüttert wäre, wenn diese Zuwendungen nicht mehr oder nicht mehr mit Sicherheit erfolgen würden.

Eine Ehrenschuld.

Der Führer der liberalen Partei in England Lloyd George hat sich noch einmal und zwar in sehr scharfer und dringlichster Formulierung gegen die Verluste gewendet, die Räumung der immer noch bestehenden britischen Besitzgebiete weiterhin hinzuzaubern oder sie zum Gegenstand von neuen Handelsabschlüssen zu machen. Auch Lloyd George steht auf dem Standpunkt, dass Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Trotzdem habe man neue Befreiungen verlangt. Das ist nicht die Art und Weise, mit der Briten ihre Verpflichtungen einzulösen. Das zieht zu stark nach Schweden. Die Richtlinie der Biersteuer und die Weisheit aufzustehen ist eine Verpflichtung, die im Paragrafen 8 des Eintrittsgesetzes gekennzeichnete Biersteuer ohne Rücksicht auf die Zwischenrechte von 1928 und 1925 angemessen aufzuwerten. Eine Entscheidung über die Höhe der Aufwertung bleibt vorbehoben. Bis zu dieser endgültigen Entscheidung oder bis zum Erlass eines mit verfassungskontrollender Weisheit aufzustande gekommenen Änderungsgesetzes ist das Reich berechtigt, zu Württemberg, Bayern und Baden die in dem für ungültig erklärteten Gesetz von 1927 bestimmten Befreiungen weiter zu beobachten. Diese letztere Entscheidung ist getroffen worden momentan im Hinblick darauf, dass das finanzielle Fundament der Finanzwirtschaft der genannten drei Länder erschüttert wäre, wenn diese Zuwendungen nicht mehr oder nicht mehr mit Sicherheit erfolgen würden.

Der Redner betonte im Verlaufe seiner Ausführungen in Bezug auf die sächsische Verwaltungsreform, dass diese wohl kaum in die Tat umgesetzt werden würde. Der Redner wandte sich insbesondere scharf gegen die Verkürzung der Zahl der Landtagsabgeordneten und der Ministerien. Über die Aufhebung der Kreischaupmannschaften ließ sich ja vielleicht reden. Die Arbeiterschaft müsse sich dogen aufzubauen, dass die Industrie ihre Beschäftigten durch Rohstoffe herabzumindern sucht. Auch könnte sie sich niemals mit dem Abbau der sozialen Fürsorge und Versicherung einverstanden erklären. Die jetzigen Arbeitskämpfe im Ruhrgebiet zeigten den ganzen Ernst der deutschen Lage, die letzten Endes auf das Friedensabkommen von Versailles zurückzuführen sei. Die NSPD lehne ab, sich mit den Wehrverbänden zu verbünden oder auch nur zu kooperieren. Wer sich jedoch zu den Grundsätzen der NSPD befinne, sei jederzeit gern willkommen. Im übrigen fasste sich der Redner energisch für den Bau des Panzerkreuzers ein.

Es sprachen dann noch Delegierte aus Königslager, Chemnitz und Zwickau. Nach einer Mitteilung wurde sodann in die Aussprache über das Parteiprogramm eingetreten, zu dem sich u. a. der Abgeordnete und Chefredakteur der Sächsische Zeitung, Böhme, in längeren Ausführungen äußerte. Auch dieser Redner wandte sich gegen ein Verteilen mit den Wehrverbänden und mit der linkssozialistischen Gewaltverteilung. Zum Schluss empfahl der Redner, ebenso wie die anderen Direktionsredner, das Parteiprogramm

Politische Tagesübersicht.

Der Referentenentwurf eines neuen Reichsbahnbesitzes, der unter anderem eine kontingentierte Reichsbahn vor sieht, ist nach dem Urteil im Reichsministerium des Innern fertiggestellt worden. Der Minister des Innern wird nun voraussichtlich in der laufenden Woche entscheiden, ob er die Vorlage in der heutigen Form an das Reichskabinett gelangen läßt.

Wegen Trägen des Reichsbahnbesitzes in der Todesstrafe zu leben verurteilt. Vor dem Strafgericht das Neuenberger Kreisgericht hatte sich der Malergrille Gustav Hünfeld wegen öffentlichen Tragens des Reichsbahnbesitzes, das nach dem Schlußgesetz in der Reichsbahnkommission verboten ist, zu verantworten. Er gab zu, Mitglied des Reichsbahn zu sein und an den Versammlungen und Versammelungen teilgenommen zu haben, betrifft aber, über die Ziele dieser Organisation unterrichtet gewesen zu sein, die laut Anklage angeblich umsturzlicherische Bekanntungen gegen die "Reichsbahnkommission" verfolgten. Der Angeklagte wurde für kündig erkannt und zu einem Monat Zettel verurteilt.

Wahlkundgebungen in ganz Ungarn gegen Trianon. Am Sonntag, dem 8. Jännerstag der Belebung des Friedensvertrages von Trianon, fanden in Budapest mehrere Volksversammlungen statt. Außerdem wurden in sämtlichen Provinzstädten und 2000 Dörfern Versammlungen abgehalten. Es sprachen Kaufleute, Beamte, Landwirte und Arbeiter. In allen Versammlungen wurden gleichlange Beschlüsse angenommen, durch welche der Volksbund aufgefordert wird, in Interesse der Konsolidierung Osteuropas den Vertrag von Trianon einer Revision zu unterziehen. Werner wurde in sämtlichen Versammlungen Gründungsdelegat am Bord Rohermère, Mussolini, Präsident Hoover, Senator Borah und an verschiedene englische Freunde der Neuordnungswegung geladen.

Vorläufig kein Nachfolger für Paul Boncour. Der Quotient will wissen, daß der durch den Rücktritt Paul Boncours freigewordene Platz eines französischen Delegierten beim Volksbund wahrscheinlich zunächst nicht neu besetzt werden wird, da die Delegationen jährlich vor Zusammentritt der Volksversammlung gesäßt werden. Falls also keine Neuabstimmung vor Zusammentritt des Vorberedenden Abstimmungsausschusses im Januar erfolgen sollte, dürfte der französische Gesandte in Wien, Graf Claugel, wie schon früher, die französische Regierung vertreten.

Die bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen mit Russland. Zur Erinnerung der Sowjetdelegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland bemerkt sowjetisch: Aufgabe der wieder aufgenommenen Verhandlungen wird die Prüfung der Fragen sein, die bei den Verhandlungen in Berlin im März nicht gelöst wurden. Das Blatt führt das Verzeichnis der Mitglieder der deutschen Delegation an und bemerkt mit Beständigkeit, daß Ministerialdirektor Pösch nicht allein in Deutschland als einer der besten deutschen Kenner der Handelspolitik und insbesondere der Tarifhandelspolitischen Verhandlungen bekannt sei und durch seine Erfahrungen und Kenntnisse eine große Rolle bei den erfolgreichen Vollsiedlung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen gespielt habe.

Rationalsozialisten verlangen einen Untersuchungsausschuß. Die Rationalsozialisten haben im Reichstag einen Antrag eingereicht, wonach die Einleitung eines Untersuchungsausschusses gefordert wird, der feststellen soll, ob und welche Reichsminister schulhafterweise die Reichsverfassung oder ein Reichsgesetz in Bezug auf die Sozialrentner des Saargebietes verletzt haben, damit, wenn ein solches Versehen sich ergibt, die Schuldigen gemäß Art. 88 der Reichsverfassung vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung gezogen werden können.

Die Auslandsdeutschen sollen mitwählen. Im Reichstag ist ein nationalsozialistischer Antrag eingegangen, der die Vorlegung eines Gesetzentwurfs fordert, durch den den Reichsdeutschen im Auslande die Ausübung des Reichswahlrechts ermöglicht und den in geschlossenen deutschen Siedlungsgebieten im Ausland lebenden Volksgenossen eine Vertretung im Reichstag geschaffen werden soll.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beantragt die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch den fest verzinssliche Wertpapiere von der Kapitalertragsteuer befreit werden.

Sprachenkampf in den Memeler Kinos. Seit einiger Zeit wird von litauischer Seite der Verlust gemacht, die beiden Memeler Kinos zu swingen, neben dem bewohnten Filmtexten auch solche in litauischer Sprache zu bringen. Die Kinobesitzer weigern sich, diesem Verlangen nachzukommen, da sie in diesem Falle die Filme aus Romano beziehen müßten und nur alte abgespielte Filme bringen könnten, was den Verlust sehr beeinträchtigen würde. Auch aus technischen Gründen sei es unmöglich, dem Verlangen nachzukommen. Gestern abend kam es nun in beiden Kinos zu erregten Auffritten, wobei mit faulen Eiern nach der Filmlleinwand geworfen wurde. Der Besucher hemmte sich große Erregung und Unruhe. In einem Kino wurde auch eine Anfrage in litauischer Sprache gehalten und das Verlangen nach litauischer Beschriftung gestillt. Als die Polizei eintraf, hatten sich bis zu 100 Besucher bereits entfernt.

Das oberösterreichische Schulkomitee in Gmünd mitgeteilt. Der Bericht des Präfektur des Gewerkschaftskomitees für Oberschlesiens, Galizien, über das unter seinem Vorsitz nach mehrjährigen Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen Widerstand und der polnischen Regierung aufzugekommene Kompromiß über die Wiedereröffnung von einigen Minderheitenschulen ist heute im Generalsekretariat des Volksbundes eingetroffen. Mit der offiziellen Mitteilung der bereits bekannten Regelung ist einer der Streitfälle über die Schließung von deutschen Minderheitenschulen durch die polnischen Behörden aus den Beratungen der nächsten Tagung verworfen, da sich der Rat auf die Renninitiative des bei der bereits angenommenen Kompromisses befürworten kann. Die sechs übrigen Befürworter stehen dagegen noch weiter zur Behandlung.

Zur Erhaltung der kleinen Garnisonen. Die Deutschen Nationalen haben im Reichstag eine Antragsstellung eingebracht, in der auf die Schädigungen derjenigen Städte hingewiesen wird, denen die Garnisonen genommen werden sollen. Romantisch würden die Orte an der Odergrenze, z.B. Bützow, Kamenz und Mühlitz, schwer beschädigt. Die Reichsregierung wird gefragt, ob sie bereit sei, in eine nochmalige ernste Prüfung darüber einzutreten, ob die durch Garnisonverlegungen zu erwartenden Schäden und Gefahren durch die mit der Zusammenlegung erzielten Vorteile wettgemacht würden.



Tempo und Reklame



das sind die 3 Schlagworte, die in der jetzigen schnellebigen Zeit jedem Menschen ins Ohr klingen.

Führende Männer, u. a. Henry Ford, haben längst eingeschenkt, daß nur Reklame das Geschäft hat.

Kommen auch Sie zu der Einsicht und gehen im schnellsten Tempo zum

„Riesaer Tageblatt“

welches durch Insertion usw. für Sie die Reklame-Trommel röhren wird.

Die Untersuchung der „Geltis“-Autotrophe.

X Neumarkt. Im Verlaufe der Untersuchung der Urteile über die Autotrophe der „Geltis“ wurde gestern der erste Offizier bei Schiff Johnson vernommen. Er bestätigt, daß der Tropfer bereits bei der Abfahrt von New York Schlagseite hatte, und erklärt, daß er erst am Sonntag abend einsetrete. Er gab an, daß er die Robbenflossen des Schiffes nicht erkannt habe, obwohl er dafür verantwortlich war. Am Montag, von 4 Uhr morgens ab, habe er die Liane als sehr gefährlich angesehen, es aber dem Kapitän des Schiffes überlassen, einen drabilierten Hilferuf abzuladen.

Rückung der zweiten Zone im Schloß?

Wien. Von Goede wird gemeldet: Bekannte, annehmbar, die ihre Vereinigung nach Robben erhalten haben, ziehen es nimmermehr vor, ihre Namens nicht erst vorhin nachkommen zu lassen und annehmen, daß mit dem Abhang in die Heimat obneben in drei bis vier Monaten zu rechnen ist. Wenn man dann noch erfährt, daß die Belastung die Nachverträge nicht erneuert, so kommt die Aussicht auf einen baldigen Abschied der ungebetenen Gäste an Wahrscheinlichkeit.

Vom Luftschiff „Graf Zeppelin“.

Wien. Eine genaue Durchführung des Traufverses, der Motoren und der Steuervorlage des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat erreicht, daß diese trotz der Sturmabfahrt über den Atlantik vollständig intakt sind. In der Passagierabteilung wird zurzeit ein Dauerkreuz eingehaut. Die Beleuchtung des Schiffes ist nun freigegeben. Die Besatzung am ersten Tage war enorm.

Gaiblutsch in Amerika verhaftet.

Wien. Wie die „Voss. Rds.“ durch eine private Mitteilung aus Nebraska erläutert, ist dort vor kurzem der seit Jahren gesuchte Seehubel Gaiblutsch verhaftet worden, der in den bekanntesten Serienmördern eine Rolle gespielt hat und im Jahre 1924 unter fälschlichem Namen nach Amerika geflüchtet ist. Dem Berliner Polizeipräsidium ist vor etwa einem Monat von einer bekannten amerikanischen Dienststelle die Mitteilung ausgegangen, daß ein gewisser August Gaiblutsch wegen eines gemeinsamen Delikts — es handelt sich anscheinend um Diebstahl — verhaftet worden sei. Unter Angabe der Regionen wurde angefragt, ob es sich um den gesuchten Serienmörder handle. Die Berliner Polizei hat sofort beladend geantwortet. Eine Rückführung aus Amerika liegt bisher nicht vor und da die Gefangniszeit, zu der Gaiblutsch in Amerika verurteilt worden war, inzwischen abgelaufen ist, liegt die Möglichkeit vor, daß Gaiblutsch sich wieder auf freiem Fuß befindet.

Politischer Zwischenfall in Altenburg.

Altenburg. Im Verlaufe der am Sonnabend und Sonntag in Altenburg veranstalteten nationalsozialistischen Freizeitfeierabend, zu der auswärtige Verbündete Beteiligt entlang waren, kam es gestern nachmittag zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Nationalsozialisten. Nach einer Parade auf dem Marktplatz waren die Nationalsozialisten im Ubbmarck begriffen, als sich ein Zwischenfall zwischen einem Kommunisten und einer Gruppe Nationalsozialisten ereignete. Die Polizei wollte einzelne Nationalsozialisten feststellen, wurden dabei aber von einer größeren Gruppe Nationalsozialisten, die ihren Kameraden befreien wollten, bedrängt und mußte von dem Sammelfußball Gebrauch. Mehrere Nationalsozialisten wurden leicht verletzt, einer von ihnen so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Überfallkommando der Landespolizei in Wera wurde alarmiert, brauchte aber nicht einzutreten, da die Nationalsozialisten geschlossen abmarschierten.

Glückwunsch des deutschen Schrifttums zu Helma Bagerlöt.

Wien. (Funkspur) Ein Helma Bagerlöt, die heute ihren 70. Geburtstag feiert, ist folgendes Glückwunschkarte geschickt worden:

„Mit ihrer unerschöpflichen Heimat huldigen heute, am 70. Geburtstag Helma Bagerlöt, auch alle anderen Nationen dem Genius der schwäbischen Dichterin. Ganz besonders jedoch lädt sich das deutsche Weitesteiner einer Schallensart verhant, die die Realität der täglichen Dialektformen so tief und innig mit der Wucht dänischer Volkslieder zu verhüpfen wußte und sie dadurch ins Ewige erhob.“

Die Reichsverbandes des deutschen Schrifttums:

Georg Engel.
Dr. Walter Hartmann, Walter v. Molo.
Der Verband deutscher Schriftsteller:
Georg Engel, Jacob Schaffner.

Die Automusstellung geschlossen.

X Berlin. Am Sonntag abend um 9 Uhr ist die Internationale Automobil- und Motorradausstellung am Kaiserdamm geschlossen worden. Man schätzt die Gesamtzahl der Besucher auf 800.000, ein eindrucksvoller Beweis für das große Interesse, das der Ausstellung entgegengebracht wurde.

Eine Rede Eugenbergs in Liegnitz.

Eugen (Funkspur) Gebietsrat Eugenberg hielt neuerlich vor dem Kreisverein Liegnitz, Stadt und Land, der Deutschen Nationalen Volkspartei eine Rede über Waffenbrüderlichkeit, Reparationsfrage und Dawes-Vertrag und führte unter anderem aus: Unter Staat ist aufgebaut auf dem Parlamentarismus. Wir Deutschen Nationalen befinden uns diesen Zuständen gegenüber in einem inneren Gegenzirk. Wir verdammen den Parlamentarismus, sind aber durch die Verhältnisse gezwungen, in seinem Rahmen mitzuwirken. Der einzige Weg, der uns retten kann, ist die Stärkung der Macht des Reichspräsidenten. Mit dem Stahlhelm muß uns eine Waffenbrüderlichkeit verbinden, mit ihm möchten wir Schulter an Schulter marschieren, um die Macht des Parlaments einzuschätzen und die Stellung des Reichspräsidenten zu heben. Bei den Dawes-Laien demokratische Eugenberg, die Kreide, die seit 1924 der deutschen Wirtschaft ausfließen sind, kommen zum größten Teil einsichtig nicht aus dem Auslande, sondern aus Deutschland selbst, da sie nur zu dem Zweck aufgenommen wurden, die Völker auszufüllen, die durch die Reparationszahlungen in die deutsche Wirtschaft gerissen wurden. Eine Revision des Dawesplanes leben wir mit den schwersten Kosten entponen. Andererseits haben wir gegenüber der Welt das Recht auf eine Revision, aber zu unseren Gunsten.

Ein Auto von einem Eisenbahngespann erfaßt.

Onkel. Um Nordübergang der Stadt wurde am Sonnabend nachmittag ein Gleiwitzer Auto von einem Güterwagen erfaßt und etwa 100 Meter mitgeschleift. Nach etwa 20 Meter stürzte ein Unfall aus dem Auto, er war sofort tot. Die beiden anderen Insassen wurden schwer verletzt und starben gleich nach ihrer Entfernung in das St. Adalbert-Hospital. Auch der Chauffeur wurde schwer verletzt. Die Personale der Toten konnten nicht ermittelt werden. Das Auto wurde vollständig zertrümmerkt. Der Übergang ist ungesichert.

Ein Doppelmord in Thüringen.

Gotha. Am Nachmittag sind in Gräfenthal des 72-jährige Übermachermeister Richard Groß und seine 66-jährige Ehefrau ermordet worden. Die Tat wurde erst in den Mittagsstunden des Sonntags entdeckt, als die alten Leute zur gewohnten Stunde nicht zum Vorschein kamen. Als man nachschaute, fand man sie in ihrer Wohnung mit schweren Messerstichen am Halse und getötet. Gestochen waren die Kleidungsstücke auf. Ob Widerstand geleistet wurde, kann nicht ermittelt werden. Ein Gegenstand der Untersuchung. Das thüringische Landeskriminalamt traf in Ende des Sonntags nachmittag ein und nahm sofort die Untersuchung auf. Man vermutet einen verdeckten Gulamannen mit dem Saalburger Verbrechen, dem vor Kurzem ein Ehepaar zum Opfer fiel. Die Erregung in der Thüringer Waldbevölkerung über die neue Bluttat ist stark und verständlich.

Eine Familie bei einem Hauseinsturz getötet.

Warschau. (Tel.) Wie aus Przemysl gemeldet wird, hat sich dort am Sonnabend morgen eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignet, bei der drei Personen zum Tode gefallen sind. Durch den Zusammenbruch einer Wand wurde eine Wohnung, in der sich ein Schneider mit seinen Angehörigen befand, unter den Trümmern begraben. Der Schneider, seine Ehefrau und sein 16-jähriger Sohn fanden den Tod, während ein in der Nähe liegender Säugling wie durch ein Wunder dem gleichen Schicksal entrkan. Die Leichen konnten erst nach Stundenlangen Aufräumungsarbeiten geborgen und dem Schaubau aufgeführt werden.

Zwei Neubauten auf Sylt eingestürzt.

Westerland. Aufgrund des orkanartigen Sturmes, der die Insel Sylt heimlichte, kündigten der Neubau eines Kinderheimes in Broderup und ein Neubau in Wenningstedt ein. Die Bauten waren bis zur Dachhöhe fertig und das Material war, wie heute verklärt, völlig einwandfrei. Gestern abend stand noch der ganze südliche Teil der Insel unter Wasser.

16 Straflinge aus dem Zuchthaus von Graudenz entflohen.

Graudenz. (Funkspur) Aus dem Zuchthaus vom Grauden verloren gestern 16 Straflinge durch einen 18 Meter langen unterirdischen Gang, den sie in monatelanger Arbeit mit den Händen ausgegraben hatten, zu entkommen. Der Gang führte vom Schacht des im Gelände befindlichen Brunnens in den Garten eines anliegenden Grundstücks. Die Ausbrecher schwangen sich von diesem Garten auf die Straße und entflohen in 2 Gruppen. Zwei Staubüberläufe, bei den sich die Straflinge Geld und Kleider angeeignet haben, wießen der polnischen Polizei die Fluchtung der Flüchtigen. Drei Flüchtlinge konnten wieder dingfest gemacht werden. Die Verfolgung der anderen 13 wird fortgesetzt.

Kunst und Wissenschaft.

Graudenz. (Funkspur) Aus dem Zuchthaus vom Grauden verloren gestern 16 Straflinge durch einen 18 Meter langen unterirdischen Gang, den sie in monatelanger Arbeit mit den Händen ausgegraben hatten, zu entkommen. Der Gang führte vom Schacht des im Gelände befindlichen Brunnens in den Garten eines anliegenden Grundstücks. Die Ausbrecher schwangen sich von diesem Garten auf die Straße und entflohen in 2 Gruppen. Zwei Staubüberläufe, bei den sich die Straflinge Geld und Kleider angeeignet haben, wießen der polnischen Polizei die Fluchtung der Flüchtigen. Drei Flüchtlinge konnten wieder dingfest gemacht werden. Die Verfolgung der anderen 13 wird fortgesetzt.

Graudenz. (Funkspur) Gebürtige in Rosenhagen. Der deutsche Gesandte und Frau von Hassell veranstalteten in der deutschen Gesellschaft zum Geburtstag Franz Schuberts einen ganz feinen Abend, zu dem Vertreter des Außenministeriums und des Unterrichtsministeriums, sowie eine große Anzahl berühmter Vertreter von Kunst, Wissenschaft und der Presse erschienen waren. Das Programm bestand ausschließlich aus Schubertmusik und wurde von dem Konzertänger Walter Sommermeyer-Hamburg und dem isländischen Pianisten Harald Sigurdsson bestreitet. Heute abend veranstaltet der dänische Richard Wagner-Verein einen Schubert-Gedenkfeier, auf der die beiden genannten Künstler auf Einladung als Solisten mitwirken. Dresden Künstler anwärts. Hilde Klemm, eine Tochter des Dresdner Juweliers Klemm, ehemaliges Mitglied der „Marie Wigman Tanzgruppe“ wurde mit Beginn der Spielzeit nach Düsseldorf an das Friedrich-Theater verpflichtet und batte bei ihrem ersten Auftritt einen guten Erfolg bei Preise und Publikum. Der Central-Kunst schreibt: „Die neue Tänzerin Hilde Klemm macht mit ihren anmutigen Bewegungen ihrer treiflichen Abtheit und Primitiv einen guten Eindruck.“ Die „Anhalt. Kunstdau“ urteilt: „Als neues Gesicht brachte der geistige Abend uns Hilde Klemm, die mit Beginn der Spielzeit für das Friedrich-Theater verpflichtet wurde. Sie hat einen geistreichen und durchgebildeten Körper, dazu liegt ein lebhaftes Menschenbild eines scharfen und bewußt gekultivierten Geistes, für eine Rückblende fast zu bewundern.“

Gerichtssaal.

Nachklänge zum Mordprozeß Böhme.

Das Geheimnis von Großröhrsdorf vor dem Reichsgericht.

Ende Mai 1928 wurde bekanntlich der in Großröhrsdorf, Amtshauptmannschaft Pirna wohnende Sanitätsrat Dr. Julius Robert Böhme unter dem dringenden Verdacht festgenommen, vor zehn Jahren, am 22. September 1918 gelegentlich eines Jagdunfalls seine dritte Tochter Anna Böhme verw. geweihte Trips geb. Landroß vorläufig erschossen zu haben. Dieser angebliche Jagdunfall war schon damals Gegenstand eines kriegsgerichtlichen Verfahrens gewesen, das mit der Entstehung endete. Sanitätsrat Dr. Böhme, ein Bruder des früheren konservativen Landtagsabgeordneten Böhme, bestritt von Anfang an den Tod seiner dritten Tochter weder fahrlässig noch vorläufig verschuldet zu haben. Er will seinerzeit auf gesuchte Schütturkette getreten, und dadurch geklopft sein, wobei sich das entstehende Gewehr entladen habe. Die ganze Schrotladung war der neben ihm herlauenden Frau in den Kopf gedrungen, was zu deren sofortigen Tode führte. Dieser Jagdunfall kam nie zur Ruhe. Gerüchte aller Art tauchten auf. Die Angelegenheit wurde schließlich nach fast 10 Jahren erneut und auch so aufgeregelt, dass gegen Sanitätsrat Dr. Böhme ein Strafverfahren wegen Mordes eingeleitet wurde. Am 8. Oktober 1928 beschäftigte sich das Schwurgericht Dresden in fünfziger Sitzung damit. Dieser Mordprozess erregte das lebhafte Interesse. Selbst die Auslandspresse berichtete eingehend über den Verlauf der umfangreichen Hauptverhandlung. Sanitätsrat Dr. Böhme wurde weder verurteilt noch freigesprochen. Das Schwurgericht erkannte auf Einschätzung des Verteidigers der Anklage, Staatsanwalt Hartmann, dass da der Jubiläumsbeweis nicht als voll geglückt anzusehen war, keinen Antrag auf Bestrafung wegen Mordes gestellt, sondern die Entscheidung dem Ermessen des Schwurgerichts überlassen. Justizrat Dr. Knoll, der Verteidiger des wegen Gattenmordes angeklagten Sanitätsrates plädierte auf Freispruch. Neben dem strafgerichtlichen Verfahren lief aber noch ein Zivilprozess, der von den Eltern der erschossenen dritten Tochter angekämpft worden war. Letztere beharrte als Witwe eines verstorbenen Möbelfabrikanten Trips ein sehr beträchtliches Vermögen. Die erhobene Zivilklage schwerte den Sanitätsrat Dr. Böhme für erbhumärdig zu erklären und demgemäß auf Herausgabe des Besitztums seiner einzigen dritten Tochter zu verurteilen. Bereits nach dem Tode derer selben war ein solcher Zivilprozess eingeleitet worden, der aber mit Abweisung dieser Klage endete. Auch der neue Zivilprozess mit dem gleichen Ziel, der anlässlich des erneuten strafgerichtlichen Verfahrens wiederum angestrengt worden war, endete mit Abweisung der Klage seitens der 1. Kassammer des Landgerichts Dresden. Die Eltern resp. die Klagepartei, vertreten durch den Kaufmann Georg Landroß, einem Bruder der erschossenen dritten Tochter, stochten das Urteil des Landgerichts mit der Berufung an. Der 2. Kassaten des sächsischen Oberlandesgerichts ordnete einen Votstermin an, der wohl einige geänderte resp. erweiterte Beweisanträgen als in der

Schwurgerichtsverhandlung erbracht, die aber das im Strafverfahren auf Einschätzung lautende Urteil nicht zu erfüllen vermochten. Die Zivilklage Landroß, die sich u. a. auf orgelsche'sche Täuschung mit bezügt, unter der Überhaupt jene schelte Verdächtigung und die dann erfolgte Unterzeichnung des Testaments zuhanden gekommen sei, wurde auch in der Berufungsinstanz vom Oberlandesgericht folgenlosig abgewiesen. Gegen diese im Januar d. J. ergangene allgemeine Entscheidung wurde vom Reichsgericht der Revision Gebrauch gemacht. Am heutigen Montag von vormittags 9 Uhr ab hatte sich nunmehr noch der 4. Kassaten des Reichsgerichts als höchste gerichtliche Instanz mit dieser Angelegenheit, dem Geheimnis von Großröhrsdorf, zu befassen. Wie der Fall in strafrechtlicher Beziehung erwartet das lebhafte Interesse erreichte, so steht man auch dieser heute zu erwartenden Entscheidung des Reichsgerichts begreiflicherweise mit großer Spannung entgegen.

Größe Wohnung an Kraftwagenführern.

Das Reichsgericht zur Frage der fahrlässigen Gefährdung von Eisenbahntransporten

Leipzig. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich am Freitag unter Vorsitz des Reichsgerichtsrates Bündel mit 2 Hallen der fahrlässigen Eisenbahntransportgefährdung zu beschäftigen. Der erste Fall betraf einen Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Personenkraftwagen auf der Staatsstraße von Ulm nach Überbach. An einem nebligen Morgen fuhr der Kraftwagenfahrer Eugen Pfaumann mit einem schwäbigen Mercedes auf dieser Straße, die infolge der Neuschaffung auch noch schlüpfrig war; die Straße überquert ein Kleinbahngleis; Pfaumann sah die Richter eines herannahenden Zuges und bremste, brachte seinen Wagen aber erst nach einem Bremsweg von 22 Metern und auf dem Gleise zu stehen, der Zug erfasste den Wagen und schleuste ihn etwa 80 Meter weit weg. Von der Strafkammer beim Landgericht Ulm zu einer Geldstrafe verurteilt, legte Pfaumann Revision ein. Diese Revision wurde vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts in seiner Freitag-Sitzung verworfen. Sowohl rein praktische Rücksichten als Grundlagen der Revision gebildet hatten, wurden sie für unbegründet erklärt. In sachlicher Beziehung führte der Staatsanwalt gegen die Revision aus:

Der Pfaumann hat an seinem Weg eine Warnungstafel gesehen; er ist wiederholt auf diesem Wege gefahren; er hatte die Einzelheiten nicht mehr genau im Kopfe; die Straße war glitschig — soll das hätte ihn veranlassen sollen, besonders vorstechend zu sein. Das ist er nicht gewesen. Im Gegenteil, er ist schneller gefahren, als er hätte fahren dürfen. Der Strafsenat schloss sich diesen Argumenten an und untersuchte noch besonders, dass der Angeklagte sich mit einer zu großen Geschwindigkeit der Gefahrenzone genähert habe und dadurch allein schon habe er sich der Fahrlässigkeit schuldig gemacht.

In einem zweiten Fall, in dem der Fuhrunternehmer Kurt Glap von der Strafkammer beim Landgericht Torgau am 5. Juni 1928 zur Mindeststrafe von 8 Mark verurteilt

worden war, hat der erste Strafsenat die Revision ebenfalls verworfen. Hier handelt es sich um die Fahrt eines Kraftwagens auf der Provinzialstraße Wittenberg—Straß. Diese Straße wird von einem Fabrikgleis geschnitten, das an einer Biegung führt. Glap ist etwa 12 Mal auf dieser Straße gefahren und bat die Behörden infolgedessen gefasst, als er von der Kreuzung wusste, allerdings ist er dort noch nie mit einem Zug zusammengetroffen. Am 30. August 1927 fuhr er die Kreuzung, als ein Rangierzug sich näherte, er bremste und brachte seinen Wagen auf dem Gleise zum Stehen; der Rangierzug fuhr auf den Wagen auf, der zertrümmert wurde, aber auch die Lokomotive wurde beschädigt und mit einer Achse aus den Schienen gehoben. Gestellt ist war, dass vom Fahrer des Kraftwagens aus die vorgeschriebenen Warnungssignale der Lokomotive nicht gehört werden können. Glap hatte Revision eingereicht, in der er namentlich forderte, die Sachlage dahin zu prüfen, ob nicht auch die Bahn ein Verschulden an dem Unfall treffe und ob nicht gerade dieses Verschulden kausal für den Zusammenstoß gewesen sei. Diese nicht geschlossenen Bahnübergänge müssten eben durch optische Signale im Halle der Gefahr gesichert werden, es müsse dem sich nähernden Zug ein Mann mit der roten Fahne vorangehen. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat auch diese Revision verworfen, und zwar mit folgender Begründung: Die Strafkammer hat festgestellt, dass der Angeklagte die Unübersichtlichkeit der Straße kannte. Er musste deshalb besonders vorsichtig sein, er hätte unter Umständen halten müssen, um sich von der Sicherheit des Weges zu überzeugen, umso mehr, als er gewusst hat, dass für ihn die Signale der Lokomotive nicht zu hören waren. Von einer Überspannung der Tor... spricht kann bei diesen Forderungen keine Rede sein. Die Strafkammer hat übrigens festgestellt, dass ein Verschulden der Eisenbahn nicht vorliegt.



Die Hebamme empfiehlt den stillenden Müttern

Köstritzer Schwarzbier

über 4000 Versteck-Gutachten u. Verordnungen

Das alteberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen Fleischverarbeitungen und den durch Schilder und Plakate kennzeichneten Geschäften.

Unter diesen Gesprächen hatten sie einen Kreuzungspunkt erreicht, von dem ein Weg auf die Pappelallee nach Grödingenburg führte.

„Was meinst du, Holger?“ fragte Maria nach kurzem Überlegen, „möllen wir hier einbiegen und einen Augenblick bei Simona vorsprechen? Ich war schon ein paar Tage nicht mehr dort — sie würde sich sicher freuen.“

Als sie bei dem Vorschlag das Ausleuchten in seinen Augen sah, empfand sie einen schmerzlichen Stich; in dem Widerstreit und der Bitternis ihrer Liebe hatte sie innerlich gehofft, er würde es vorziehen, mit ihr allein zu bleiben.

„Gewiss, Maria, das können wir, — wenn es dich zu deiner Freundin zieht.“

„Ja, bin am liebsten mit dir allein, du lieber Holger; aber du sprachst vorhin davon, mir die Entwürfe für Simonas Zimmer zeigen zu wollen — und sie fühlt sich doch immer recht einsam in dem großen Haus.“

„Ganz recht, liebes Herz, also gehen wir.“

Am Grödingenburg war am Mittag Fräulein Agnes Peißinger eingetroffen, Simonas Gesellschafterin, die sie auf Empfehlung einer bekannten Familie nach flüchtigem, persönlichem Begegnen engagiert hatte; trotz des äußerlich sehr liebenswürdig ancheinenden Erscheinens zu Ausgang der Vierzig siebenden, mageren und ein wenig gebückt gehenden Dame, wußte Simona bereits nach einigen Stunden, dass sie nicht mit ihr sympathisieren würde, und die Gewissheit, in ihrer nächsten Umgebung eine unliebsame Persönlichkeit bulden zu müssen, hatte sie verflucht gemacht. Denn das auf den Wettbewerb angewiesene ältere Fräulein tat ihr viel zu leid, um den Wunsch einer Ründigung auch nur aufkommen zu lassen.

Auch der Besuch Holger Stoms kam ihr nicht gelegen, sie hätte es tatkräftig von ihm gefunden, wenn er den heutigen freien Tag ausschließlich seiner Braut gewidmet hätte.

Während Holger, von Fräulein Peißinger unterstützt, die Unterhaltung führte, beobachtete Simona Maria, die ungemein schweigend ihren Vertragungen nachging. Hier auf Grödingenburg, inmitten einer feenhaften Umgebung, erschien ihr Holger mit einem Male so umgewandelt, als ob die Worte seines innersten Wunsches sich freudig dem Licht erschlossen, das ihm in dem schlichten Lindenheimplatz der Verstandnahmen.

Simona las die verborgenen Empfindungen auf Marias Stirn und lächelte Holger, dass er sie so anziehend gefunden.

„Freilich war ich bei der Arbeit, Maria, wenn sich auch lohnen meine Gedanken mit etwas anderem beschäftigen; da, dies kleine Kritik,“ fuhr er fort, ein Zeitungsblatt aus der Brusttasche ziehend, „ich weiß, dich interessiert das sehr; noch all den Steinmärkten, die seit letzter Zeit auf mich herabgefallen, endlich auch mal eine Untersuchung, die in diesem Falle bestechender wirkt, als der plumpen Lade der Verstandnahmen.“

„Du bezeichnetest die Stelle und Maria las:“

Holger Stom ist einer jener seltenen liebenswerten Künstler, der unter Beifall begrüßt hat und in der Größe seiner littischen Rüste jedem die Lehre darzulegen versteht, der untere Teil überhaupt zu begreifen imstande. In technischer Vollendung seinem leidner vornehmsten Kollegen nachstehend, malt er uns erregendes Szenen aus dem Leben, Bilder, die in ihrer einfachen Wahrheit mahnen, an denen der denkende Mensch nicht ohne tiefe Ergründung vorbeigehen kann.“

„Ja, bin stolz auf dich, mein Holger! O, wie herlich es ist, dich lieben und bewundern zu dürfen, als dein Weib.“

Und im übermächtigen Glücksgefühl zog Maria demütig seine Hand an ihre Lippen und küsste sie,

Der Liebe Bitternus.

Familienthriller von B. Niedel-Ahrens.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

6. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Fred, der nichts weniger als empfindlich war, wußte doch nach dem Einne des letzten Zusages gefragt haben, wäre nicht in der Ferne Lindenheimplatz vor ihnen aufgetaucht, hinter dessen niedriger Gartenmauer Maria und Annelyse sichtbar wurden; die letztere hochgeschaut, eine blaue Rückenschnur vor und damit beschäftigt, in die feuchte, braune Erde eines frisch hergerichteten Beetes Bohnen zu säteln. Angela half.

Noch entzückt von dem, was ihm eine Unverschämtheit hinklapp, erzählte Holger, gegen seine Gewohnheit mittelhaft, den Braut und Annelyse das soeben Erlebte.

„Also hatte ich doch recht, ihm zu misstrauen“, dachte Annelyse, verschüllt die Lippen verzehrend, „ich bin ein armes Mädchen, das er zum besten haben darf, das reiche wählt er natürlich zum Heiraten. Na, warke nur.“

Holger und Maria waren zusammen ins Haus gegangen, als Fred, der unterdessen langsam nähergekommen, brausen an der Mauer stehen blieb und Annelyse, die aufs mit Pflanzen fortfuhr, eine Weile schweigend zusah.

Um sich bemerkbar zu machen, hustete er leise und sagte schlichtlich schluchzend:

„Guten Morgen, Fräulein Geerj, schon in aller Frühe ja fleißig?“

Annelyse, die ihn schon längst bemerkt hatte, richtete sich auf, und dabei trug das hübsche, rosige Gesicht unter den blonden Löckchen einen Ausdruck, den der arme Fred keiner kannte.

„Guten Morgen, Herr Westermann,“ gab sie trocken.

Tones zurück und fuhr zugleich fort, die Bohnen zu die zwanzig Löckchen des Bögens zu verteilen.

„Ach — ich hätte so schrecklich gern die Strandbilder gehabt, Fräulein — Annelyse, Sie aber haben meiner bescheidenen Bitte gar keine Antwort gewürdig.“

Nun nahm er sich gar schon heraus, sie bei dem Gespräch zu nehmen!

„Denn es überflüssig war; ich male nicht mehr.“

„Leiderhaft nicht, aber nur für mich nicht?“ fragte er metallisch.

„Das ist gleichgültig.“

„Was ist denn eigentlich, dass mich gräßiges Holger so entzückt schreibt behandelt?“

„Ach, jetzt ist sie seine Kunde für Holger und ich ihn von oben herab verweisen an, mit einem Blicke, der aufzuballen sollte: „Und das fragt du noch? Aber mich interessiert du schon nicht“, um dann ihre Arbeit fortzusetzen, als jetzt er nicht mehr vorhanden.

Und stell einen Seufzer aus und zog den Hut zum Gruss; Annelyse wußte jedoch ihre Aufmerksamkeit so ausdrücklich den Bögen, dass sie es gar nicht bemerkte und ihm nichts übrig blieb, als zu gehen, was er so gögern wie möglich ins Wert legte.

Was er hinter den hängenden Blütenzweigen, die ihre ersten jungen Blüten entfaltet hatten, verschwunden war, sagte Angela vom Fenster aus neugierig:

„Warum behandelt du den fremden Herrn so furchtbart schlecht, du kennst ihn wohl?“

„Ja, ich kenne ihn. Das ist ein Herr Fred Westermann, ein außergewöhnlicher Mensch ohne Grundzüge, der es auf mich abgesehen zu haben scheint.“

„Wo hat er auf dich abgesehen?“ wiederholte Angela

Maria hatte den Verlobten mit der gewohnten Fröhlichkeit empfangen, und ohne jede Andeutung, warum er gestern nicht erschienen.

Am Nachmittage stieg Holger einen Steigengang in den Wald vor, worauf Maria freudig einging; im Laufe des Tages glaubte sie, bemerkt zu haben, dass eine Veränderung mit ihm vorgegangen, und jetzt, wo sie sich allein befanden, wünschte sie verzweigt auf ein schüchternes Wort.

„Du bist so gerissen, Holger, aber arbeitest du in Gedanken noch in Grödingenburg?“ fragte sie santi und mit dem Heben lachend, das er stets so anziehend gefunden.

„Freilich war ich bei der Arbeit, Maria, wenn sich auch lohnen meine Gedanken mit etwas anderem beschäftigen; da, dies kleine Kritik,“ fuhr er fort, ein Zeitungsblatt aus der Brusttasche ziehend, „ich weiß, dich interessiert das sehr; noch all den Steinmärkten, die seit letzter Zeit auf mich herabgefallen, endlich auch mal eine Untersuchung, die in diesem Falle bestechender wirkt, als der plumpen Lade der Verstandnahmen.“

„Du bezeichnetest die Stelle und Maria las:“

Holger Stom ist einer jener seltenen liebenswerten Künstler, der unter Beifall begrüßt hat und in der Größe seiner littischen Rüste jedem die Lehre darzulegen versteht, der untere Teil überhaupt zu begreifen imstande. In technischer Vollendung seinem leidner vornehmsten Kollegen nachstehend, malt er uns erregendes Szenen aus dem Leben, Bilder, die in ihrer einfachen Wahrheit mahnen, an denen der denkende Mensch nicht ohne tiefe Ergründung vorbeigehen kann.“

„Ja, bin stolz auf dich, mein Holger! O, wie herlich es ist, dich lieben und bewundern zu dürfen, als dein Weib.“

Und im übermächtigen Glücksgefühl zog Maria demütig seine Hand an ihre Lippen und küsste sie,

„Was soll ich fürchten?“ entgegnete sie, blau geworben. „Du hättest das nicht erwähnen sollen — auch tröst du dich, Simona. Wie würde ich es wagen, dich über ihn nur mit dem Haar einer bösen Vermutung zu streifen, ich bitte dich, vergib mir, wenn du meinst, dass ich das könnte — niemals, niemals!“

Sie behandelte ihn mit bewundernswertem Rüste und bewegte während eines Rundgangs durch den Park, dem sich auch Fräulein Agnes zugesellt, die Gelegenheit, ein paar Worte ungestört mit Maria zu wechseln.

„Ja, habe vorhin deine Gedanken gelesen, meine Maria, und sie verstanden; als Antwort darauf sage ich die nur zwei Worte: „Beschrifte nichts.“

Marias Hand, die Simona auf ihren Arm gelegt, zitterte merksam.

„Was soll ich fürchten?“ entgegnete sie, blau geworben. „Du hättest das nicht erwähnen sollen — auch tröst du dich, Simona. Wie würde ich es wagen, dich über ihn nur mit dem Haar einer bösen Vermutung zu streifen, ich bitte dich, vergib mir, wenn du meinst, dass ich das könnte — niemals, niemals!“

„Ich weiß es und kenne dich, Madonna, besser als du vielleicht dich selbst kennst! Weißt du, in der Brust eines Menschen gibt es oft zwei Seelen — was die eine holt

Vermischtes.

Eine amöblierte Familie mit einer Segelacht im Sturme untergegangen. Während des fährlichen schweren Sturmes in der Nordsee ist die kleine Segelacht „Noordster“ in der Nähe der Insel Terschelling gesunken. Der Kapitän, seine Frau und deren zehn Kinder sind ertrunken. Zahlreiche andere Schiffe befinden sich in Schwierigkeiten.

Unfall eines französischen Schnellzuges. — 20 Reisende verletzt. Dem „Matin“ wird aus St. Etienne gemeldet, daß ein aus Clermont-Ferrand kommender Schnellzug Sonnabend abends infolge falscher Weichenstellung im Bahnhof Boën-sur-Vignon auf einen haltenden Güterzug aufgelaufen ist. Drei Wagen wurden aus den Gleisen geschleudert. Etwa 20 Reisende sind mehr oder minder schwer verletzt worden.

Verkehrsunfall in Wien. Gestern mittag fuhr vor dem Parlament ein vollbesetzter Autobus gegen die Bordschwelle einer Schuhfabrik, fuhrte um und riß einen Beleuchtungsmaut mit. Neunzehn Personen wurden leicht verletzt.

Ein Theater in Frankreich abgebrannt. In dem Stadttheater des nordfranzösischen Städtchens Bourges brach in der Nacht auf Sonntag unter der Bühne Feuer aus, durch das das ganze Theater in Asche gelegt wurde.

Millionenschaden durch den Brand auf dem amerikanischen Flugplatz Mitchellfield. Ein Teil der Gebäude des Armeeflugplatzes Mitchellfield ist nach Berichten aus New York durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf 1½ bis 2 Millionen Dollar geschätzt. Die Flugzeuge selbst konnten gerettet werden, aber eine große Anzahl von Motoren und großen Mengen Fallschirmen wurde von den Flammen zerstört. Eine Reihe von Schuppen, in denen Propeller, Fallschirme und Bat-

terien aufbewahrt wurden, sind vollständig ausgebrannt. Die Ursache des Feuers ist auf Kurzschluß zurückzuführen. Drei Tote bei dem Bau des Shannon-Kraftwerks. Bei dem Bau des Shannon-Kraftwerks in Irland starb ein mit Erde beladener Wagen um, wobei drei Leute getötet wurden.

Sühne für einen 1917 ersaugten Tot-schlag. Das Potsdamer Schwurgericht sollte im Potsdamer Soldatenmord-Prozeß am Sonnabend folgendes Urteil: Böhme wurde wegen schweren Diebstahls im Rückfall und Totschlags zu 12 Jahren Buchstabs und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Graf erhielt unter Freisprechung von den übrigen ihm vorgeworfenen Straftaten wegen schweren Diebstahls im Rückfall 5 Jahre Buchstabs und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Bei beiden Verurteilten wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Die Tat, die jetzt zur Aburteilung kam, liegt bereits 11 Jahre zurück. Es wurde damals ein auf Urlaub in Potsdam weilender Soldat ermordet aufgefunden. Er hatte die beiden Verurteilten beim Diebstahl in seinem Hause überwacht und war bei der Verfolgung erschlagen worden.

Der Tod des Nationalsozialisten Küstemeier. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten haben die Ermittlungen über den Tod des Nationalsozialisten Küstemeier, der in der Nacht zum 17. im Landwohrland entrunken ist, ergeben, daß Küstemeier zu früher Morgenstunde von einwandfreien Zeugen in der Nähe der Stelle, wo er seinen Tod fand, ohne Begleitung gesehen wurde. Vor seinem Tode sei Küstemeier in eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Straßenbauarbeiter verwickelt gewesen, wobei er erhebliche Verletzungen davongetragen habe. Nach der Schlägerei habe er Parteifreunden über heftige Schmerzen im Kopf geklagt und erklärt, er wolle nach Hause gehen. Offenbar sei Küstemeier in seiner Benommenheit infolge schwerer innerlicher Verletzungen an der Unfallstelle vom Bürger-

poliz abgeworfen und in das Wasser gefallen. Von den acht Schlägereteilnehmern sind einige Verloren festgestellt worden.

Ermordung eines italienischen Geistlichen bei Mex. Havas meldet aus Mex., daß gestern nachmittag ein italienischer Geistlicher, Alfonso Caravalli aus Rom, in seinem dortigen Büro durch zwei Revolverkugeln von Personen, die flüchten konnten, niedergeschossen wurde. Auf die Kugelrufe des Dienstmädchen eilten Nachbarn herbei, konnten aber nur noch den italienischen eingetretene Tod des Priesters feststellen, dem eine Kugel in die Brust und eine andere in den Mund getroffen war. Die Staatsanwaltschaft von Ranch hat sich an Ort und Stelle begeben. Man glaubt, daß es sich um einen Radikalantifaschistischen Elementen handelt. Kurz nach der Ermordung des Geistlichen wurden zwei Schüsse in das Schaufenster eines italienischen Krammladens abgegeben; jedoch wurde niemand getroffen.

Bergungsfestplatte eines Vaters. In der Nacht zum Sonntag zweigte sich in Hermsdorf bei Berlin eine erstickende Familiengröße ab. Der 36 Jahre alte Tischler Wilhelm Hartmann verlor sich und seine beiden minderjährigen Kinder durch Gas zu vergessen. Während es gelang, die Kinder noch zu retten, blieben die Wiederbelebungsversuche beim Vater erfolglos. Hartmann hatte bald nach dem Tode seiner ersten Frau seine zweite Frau kennengelernt. Die Ehe verlief sehr unglücklich und die Frau verließ den Mann vor etwa acht Wochen. Nachdem die Frau ihn verlassen hatte, ergab sich Hartmann dem Trunk. Er hinterließ Auszeichnungen, aus denen hervorgeht, daß er mit seinen Kindern freiwillig aus dem Leben scheiden wollte. Als Grund für die furchtbare Tat gibt er an, daß seine Frau, die die Wirtschaft vernachlässigt und ihn zum Ruin gebracht habe, sein und seiner Kindes Leben auf dem Gewissen habe. Die Kinder, von denen das älteste 16 Jahre ist, werden von der Stadt in Erziehung genommen werden.

Der Ruhmreiche Tagblatt

Ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze
Nummern mit insgesamt
26 im Monat Oktober **384** Selten

Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

„Dankt, wie von der anderen verdammt — und zu diesem unselig begabten Leuten zähle auch ich. Außerdem habe ich heute meinen besonders ersten Tag. Ich sah im Traume meinen geliebten Hendrik und beschäftigte mich vom selben Morgen an fast ausschließlich mit ihm. Ich nur siehe ich, und ihn allein werde ich lieben — bis zum Ende.“ —

Simona sah wie geistesabwesend in die Ferne.

„Solche Liebe aber“ fuhr sie nach einer Weile fort, „besitzt zweifellos die Macht, allmählich das Höchste in uns zu entfalten, und darum wird mein besteres Ich den Dämon in mir besiegen lernen.“

„Es bedurfte der Erklärung nicht, Simona; meine Befürchtung zu dir ist festgestellt — es tut mir weh, daß du gebachtest, sie geben zu müssen; sprich nicht weiter davon — es ist überflüssig.“

„Doch, doch — dieses einzige und letzte Mal, wo ich den ganzen Punkt zwischen uns berührte, sei mir noch ein Wort gestattet — durch die Umstände wurde es uns so nahegelegt. Ich war eitel, leichtlebig, und bin es zum Teile noch heute, aber was beim reinen Wesen auf mich ausgestrahlt, ließ mich doch zu einiger Erkenntnis kommen. Und nun behalte, solle ich, die die Vorsehung mit allem überschüttet hat, was die fehlende Vollkommenheit zu geben vermag, solle ich dir, Maria, dir das Glück, das du so sehr verdient, zu tragen wagen? Nein, wenn das geschiehe, wäre ich wert, daß dein Glück die Verantwortung träfe.“

„In diesem Augenblick wurde die Gittertür am Eingang des Parkes geöffnet, und Amneliese, die der Amtsrauchstube in Elmsbeck eine Mailstunde gegeben, trat mit allen Geischen starker Erregung auf dem echtesten Gesicht näher.

„Ich wollte zu dir, Simona, und finde nur auch Maria hier, Welch ein Glück! Denkt nur, was passiert ist“ begann sie atemlos, „dort hinten am Walbaum auf des großen Düne war Kramer und noch zwei andere Arbeiter damit beschäftigt, die neulich vom Bild getroffene alte Buche zu säubern; der Baum jedoch stand früher, als sie berechnet haben, zur Seite und streifte Kramer, der nicht mehr schnell genug ausweichen kann, so heftig am Arm, daß er eine große Wunde davonträgt und nun ohnmächtig daliegt. Was aber das schlimmste ist, seiner von beiden Arzten im Fledder ist habhaft zu werden! Du tanzt doch verbinden, Maria, bitte, hilf dem armen Menschen schnell — Simona gibt uns das Notwendige aus ihrer Hausapotheke.“

Maria zeigte sich sofort bereit, und schon wenige Minuten später eilte sie, mit dem Röhrchen ausgerüstet, von Amneliese und Holger begleitet, dem Platz zu, wo der Verwundete lag; die Kameraden hatten ihm den Rock schon ausgeschnitten, und Holger schaute beim Anblick des blutgeränkten Hemdkamels; als aber Maria, die keine Sekunde ihre Weitsegegenwart verlor, nachdem sie niedergeschmettert, die flassende Fleischwunde blößlegte, um sie zuerst mit dem bereits vorhandenen Wasser zu reinigen, überfiel ihn fast ein Schwindel und er bewunderte die Ruhe und Standhaftigkeit seiner Braut.

Das würde Simona nie getan haben, so wie Maria gab es doch keine Zweifel! Und sein Herz erlösch in ihr von neuem voll warmer Innigkeit. Mit gewandten Händen legte sie danach ebenso schnell wie geschickt den Verband an, worauf es nur noch geringer Mühe bedurfte, den jungen Arbeiter, der eingemalte aufgestöhnt, aus seiner Ohnmacht zu wecken.

„Schon alles in Ordnung, Kramer, nur ein kleiner Unfall,“ sprach sie trostend auf ihn ein, „ein paar Wochen der Ruhe, und Sie werden Ihre Arbeit wieder aufnehmen können. Und fragen Sie nichts, morgen gehe ich zu

ihrer Frau und den Kindern, Ihnen wird geholfen werden.“

Während die Aufmerksamkeit der Übrigen noch auf den Wogen gerichtet war, bemerkte Amneliese tiefer unten am Strand Fred Westermann an der Seite eines andern Herrn langsam daherschlendern, indem sie mit einem Gefühl des Unbehagens den Schauspieler Schirmer erkannte. Schirmer war ein Kollege von ihr aus ihrer Theaterzeit. Er hatte sich immer für sie interessiert, sie aber hatte nichts für ihn erübrigen können. Sie hatte ihn in diesen Tagen schon einmal getroffen und auch gesprochen und dabei erfahren, daß er sich zur Erholung bei seiner Schwester in Elmsbeck aufhalte.

„Es gab ihr einen Stich; natürlich erzählte er jetzt von der Bekanntschaft mit ihr, und Fred Westermann würde erfahren, daß sie ein Jahr am Theater gewesen.

Traurig! Immer wieder tauchte dieser Gedanke der Vergangenheit da vor ihr auf, wo sie es am wenigsten vermutete — wie ein Schredgespenst, das bisher sie erachtungsvoll verfolgte.

„Woche er denn;“ an Fred Westermanns Meinung lag ihm ja doch im Grunde nichts, oder vielleicht doch . . . ?

Heute hatte Fred Westermann sie hier oben stehen sehen und kam heraus, nachdem sie ihrer Freiheit der Abende sich verabschiedet, um die Richtung nach dem Städtchen einzuschlagen. Sie musterte unwillkürlich Fred Westermanns Büge, ob heute weniger Überzeugung, als bisher auf ihnen lag; doch war das nicht der Fall. Vergnügt, Amneliese zu sehen, grüßte Fred mit der gewohnten Zuversicht und Hochachtung.

„Wie ist wohl ein Unglück passiert?“ erkundigte sich Fred teilnehmend.

Amneliese erwiderte:

„Ja; ein Hofsäbel, der eine Frau und vier kleine Kinder zu ermorden hat, ist durch Bewußtsein auf Wochen hinweg brotlos geworden.“

Fred griff in die Tasche und wurde buntbeflockt, als er bemerkte, daß er seine Brieftasche nicht bei sich hatte.

„Kann man denn da nicht helfen — leider habe ich gegenwärtig kein Geld bei mir —“

„Kramer ist dein Retter,“ entgegnete Amneliese unwillig, „der sich ohne weiteres von einem Wildfreunden ein Almosen in die Hand drücken läßt. Das ist ein anständiger Mann, der beanpruchen darf, daß ihm die Hilfe nicht zu einer Demütigung werde. Das Leben ist eben eine Punkt, die auch erkennt kein will.“

Fred merkte ihre Absicht, ihn zu fränen, doch von diesem Wädchen hätte er sich noch viel böseren Sachen sagen lassen, ohne ihr zu hören; er konnte das einfach nicht.

„Siehe sich denn diese Kunst nicht lernen? Ich habe den besten Willen dazu.“

„Sie ist leicht,“ erklärte Amneliese, die das Gespräch nur fortsetzte, um Kramer die voraussichtliche Unterstützung zu gewinnen, „sobald man aus einem Herzen voll echter Menschenliebe gibt; um den Armen und Elenden geben zu lernen, muß man bei meiner Cousine Maria in die Schule gehen, die versteht es.“

„O, ich bin gelehrt, wenn Sie die Güte haben wollten, mit anzudeuten, Fräulein —“

Um sie nicht zu reizen, vermied Fred Westermann, ihren Vornamen auszusprechen, und sie anders anzureden, widerstrebt ihm.

„Ich begleite Maria zuvoll auf ihren Wegen,“ antwortete Amneliese, „und ich es. Maria kommt, fragt nicht, und weiß dann so sartinnig ihre kleinen Geischen anzu bringen und begegnet den Leuten, als ob es ihre mittellosen Schwestern und Brüder wären, so daß sie nicht nur

keine Beschämung empfinden, sondern sie als einen Engel legnen, den ihnen die Vorlesung gesandt.“

Fred lächelte glücklich.

„Gut, ich werde mich bemühen, es ebenso zu machen, und persönlich zu diesen Kramers gehen, denen zu helfen ich mir in den Kopf gelegt habe; werden Sie dann vielleicht ein ganz klein bisschen milber über mich denken, als autor?“

Sie waren den Hügel hinabgeschritten, und als Amneliese, nach der Gruppe sich umblickend, bemerkte, daß man den Verwundeten auf eine Bahre bestieß, um ihn nach letzter Wohnung zu schaffen, legte sie zu Freds heimlicher Genugtuung den Weg an seiner Seite fort.

„Wozu sollte ich versuchen, anders zu denken, Herr Westermann, da es ja doch zu nichts führen kann?“

„Kein nichts führen?“ wiederholte er fast unglaublich. „Da bin ich aber doch wirklich anderer Meinung. Ich weiß wohl, daß Ihre Vorurteil gegen mich nur allzu gerechtfertigt ist, aber der Mensch ändert sich; für die meisten kommt doch sicherlich früher oder später eine Stunde, wo man einstießt, ein recht miserabler Kerl gewesen zu sein, und so ist es mir ergangen von dem Tage an, als ich zum ersten Male im Hause meines Onkels mit Ihnen sprach.“

Er wußt noch nichts, dachte Amneliese, aber da es mit Schirmer verehrt, wird er unvermeidlich bald alles erfahren, — und mich nicht mehr ansehen; oder vielleicht dann erst recht!

„Und weil Sie Gefallen an meinem Art und Weise fanden,“ erwiderte sie dann laut und mit einer Weile, die es nicht verstand, „beschlossen Sie, sich mir zu nähern, kleine zu bebenden, daß ich möglichstweise durchaus nicht damit einverstanden sein würde!“

Fred war von dieser unerwarteten Wendung der Dinge so verblüfft, daß er keine Worte fand.

„Und ich bin nicht damit einverstanden,“ fuhr Amneliese, unentwegt ihrem Herzen Luft machend, fort, „ich bin ein anständiges Mädchen, Herr Westermann, das nicht gewillt ist, als Spielzeug Ihren Raum zu bilden, und deshalb erfuhr ich Sie auf das ehrerbietigste, mich von nun an in Ruhe zu lassen.“

„Aber um Gotteswillen,“ rotierte Fred, blaß vor Entsetzen, „was tat ich, um das von Ihnen zu verdienen? Kann ich denn mehr, off meine Sünden eingestehen und geloben, ein Unverdienst zu werden, und ist es da nicht hart von Ihnen, mir jede Hoffnung zuwerfen zu wollen, diejenige zu gewinnen, der ich so viele verdanke? Sie bestreiten doch nicht etwa, daß meine Absichten die ehrlichsten von der Welt sind? Mein Gott, ich will ja nichts, als mich bemühen, nach und nach vielleicht ein klein bisschen Buntierung zu erwerben — — —“ Seine Stimme verlagerte vor tinterter Bewegung.

Doch Amneliese, von einem unüberwindlichen Misstrauen gegen ihn erfüllt, glaubte, es beweise geschickt, um sie zu täuschen.

„Ich kenne Ihre Absichten nicht, Sie sind mir auch gleichgültig, und wiederholte, was ich schon einmal zu Ihnen gesagt. — Sie iren sich in mir. Sie sind einer von den steigergewohnten jungen Herren, denen, wo Sie erscheinen, gleich alles zu fühlen steht, aber ich nicht, Herr Westermann. Ich verabscheue das Geld und finde die Leute, die sich vornehmer dünken, als die anderen, nur weil sie ein paar Wahl mehr im Beifall haben, einfach unausstehlich gun, wissen Sie, wie ich denke, nun werden Sie mich höchstens fortan in Frieden lassen.“

Vorlesung folgt.



Dresden



Freiburg



Bielefeld



München



Garmisch



Hamburg



Professor Dr. Diepgen,
der den Lehrstuhl für Geschichte der Medizin an der
Universität Freiburg i. Br. innehat, vollendet am
24. November sein 50. Lebensjahr.



Das albanische Staatswappen,
das anlässlich der Proklamation Albaniens zum
Königreich geschaffen wurde.



Paul Boncort,
der bekannte französische Sozialist, hat sein Mandat als
französischer Völkerbunddelegierter niedergelegt.



Die 10-jährige Feier der Unabhängigkeit Polens
wurde mit großer Feierlichkeit begangen. Wir zeigen die aus diesem Anlass veranstaltete Truppenparade auf dem Mototofeld bei Warschau.



Dem Andenken der gefallenen deutschen Eisenbahner
wurde vor dem Berliner Verkehrs- und Baumuseum ein von Professor Emil
Gauer geschaffenes Denkmal errichtet, das am 16. November in Gegenwart der
obersten Beamten der Reichsbahn feierlich enthüllt wurde.



Nielsboen treibt das Boot zu Lande . . .
Einem in Seenot geratenen lettändischen Dampfer eilte das Rettungsboot
des kleinen englischen Fischerdorfs Five Harbour zu Hilfe. Während die schwimmende
Mannschaft durch den deutschen Dampfer "Empora" gerettet wurde,
unterhielt das Rettungsboot. Sämtliche 17 Insassen, die die gesamte arbeits-
fähige männliche Bevölkerung des Dorfes ausmachten, extrahierten vor den Augen
ihrer Angehörigen. Nielsboen wurde das Rettungsboot an den Strand geplaut
(unten Bild).



Hitler darf wieder sprechen.
Nach Aufhebung des 3 jähr. Sprechverbots in Preußen sprach Adolf Hitler, der
Führer der Nationalsozialisten, am 16. November zum ersten Male in Berlin
im Sportpalast.

